



# Konzeption

Ev. Kita Nindorf

Hauptstraße 74

25704 Nindorf

04832-5377

[nindorf@ev-kitawerk.de](mailto:nindorf@ev-kitawerk.de)

## Inhalt

|                                                                         |    |
|-------------------------------------------------------------------------|----|
| Ev. Kita Nindorf .....                                                  | 0  |
| 1. Herzlich Willkommen in der Ev. Luth. Kindertagesstätte Nindorf ..... | 3  |
| 2. Rahmenbedingungen .....                                              | 4  |
| 2.1 Trägerschaft .....                                                  | 4  |
| 2.2 Öffnungszeiten, Gruppenstruktur .....                               | 4  |
| 2.3 Schließzeiten .....                                                 | 5  |
| 2.4 Unser Team .....                                                    | 5  |
| 2.5 Räumlichkeiten .....                                                | 5  |
| 2.5.1 Gelände der Wald- und Naturgruppe .....                           | 6  |
| Abb. 2.: Geländekarte Waldkita Nindorf (Architekturbüro Zanter).....    | 7  |
| 2.6 Unsere Umgebung .....                                               | 7  |
| 2.7 Verfahren zur Aufnahme von Kindern .....                            | 8  |
| 3. Unser kirchlicher Auftrag .....                                      | 8  |
| 3.1 Mit Gott groß werden - Religionspädagogik von Anfang an .....       | 8  |
| 4. Gesetzliche Aufträge .....                                           | 10 |
| 4.1 Gesetzliche Grundlagen .....                                        | 10 |
| 4.2 Bildungsauftrag .....                                               | 10 |
| 4.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII § 8a .....          | 12 |
| 5. Unser Profil .....                                                   | 13 |
| 5.1 Unser Bild vom Kind .....                                           | 13 |
| 5.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft .....                         | 13 |
| 6. Die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita.....             | 14 |
| 6.1 Unser Bildungsverständnis.....                                      | 14 |
| 6.2 Partizipation .....                                                 | 15 |
| 6.3 Genderbewusstsein .....                                             | 16 |
| 6.4 Inklusion .....                                                     | 16 |
| 6.5 Resilienz .....                                                     | 17 |
| 6. 6 Sexualpädagogik.....                                               | 18 |
| 6.7 Bildungsbereiche in der Kita Nindorf .....                          | 18 |
| 6.8 Beobachtung und Dokumentation .....                                 | 20 |
| 6.9 Beschwerdeverfahren für Kinder .....                                | 21 |
| 6.10 Alltagsintegrierte Sprachbildung.....                              | 21 |
| 6.11 Das kindliche Spiel.....                                           | 22 |
| 7. Die Struktur unseres Hauses .....                                    | 23 |
| 7.1 Raum als “dritter Erzieher“ .....                                   | 23 |
| 7.2 Unsere schuhfreie Kita .....                                        | 23 |

|                                                                                    |    |
|------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 7.3 Unsere Elementargruppen.....                                                   | 24 |
| 7.4 Unsere altersgemischte Gruppe .....                                            | 25 |
| 7.5 Unsere Krippengruppe .....                                                     | 26 |
| 7.6 Unsere Natur- und Waldgruppe.....                                              | 27 |
| 7.7 Unsere Schukigruppe .....                                                      | 28 |
| - oder: wie wir mit den Kindern ihr letztes Kindergartenjahr gestalten - .....     | 28 |
| 7.8 Frühstück in der Kita .....                                                    | 29 |
| 8. Übergänge – Transitionen.....                                                   | 30 |
| 8.1 Elternhaus – Kita .....                                                        | 30 |
| 8.2 Übergang Krippengruppe – Elementarbereich .....                                | 32 |
| 8.3 Übergang Kita– Schule .....                                                    | 33 |
| 9. Kooperationen .....                                                             | 34 |
| 9.1 Kooperation mit den Familien .....                                             | 34 |
| 9.2 Kooperation im Team.....                                                       | 35 |
| 9.3 Unsere Kooperationspartner .....                                               | 36 |
| 9.3.2 Kooperationspartner Schule .....                                             | 36 |
| 9.3.3 Heilpädagogen .....                                                          | 37 |
| 9.3.4 Sprachfachkräfte der Christian Bütje Schule.....                             | 37 |
| 9.3.5 Förderverein Kita Nindorf. ....                                              | 37 |
| 9.3.6 Weitere Kooperationspartner.....                                             | 37 |
| 10. Evaluation der pädagogischen Arbeit .....                                      | 39 |
| 11. Beschwerdemanagement .....                                                     | 40 |
| 12. Abschließende Gedanken .....                                                   | 41 |
| 13. Anhänge .....                                                                  | 42 |
| 13.1 Verfahren zur Aufnahme von Kindern in die Ev. Kindertagesstätte Nindorf ..... | 42 |
| 13.2 Ablaufplan Kindeswohlgefährdung .....                                         | 45 |
| 13.3 Schaubild Berliner Eingewöhnungsmodell.....                                   | 46 |
| 13.4 Schaubild Beschwerdeverfahren .....                                           | 47 |
| 14. Literaturverzeichnis und Impressum.....                                        | 48 |
| 14.1 Literaturverzeichnis.....                                                     | 48 |
| 14.2 Impressum .....                                                               | 49 |

## 1. Herzlich Willkommen in der Ev. Luth. Kindertagesstätte Nindorf

---

Liebe Eltern!

Liebe Familien!

Liebe Interessierte!

Schön, dass Sie unsere Konzeption lesen.

Wir möchten Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und unsere Ziele, Methoden und Ideen näherbringen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Konzeption bedarf der ständigen Überarbeitung, Anpassung und Verbesserung.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen transparenten und nachvollziehbaren Einblick in unsere Arbeit geben können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Als die Gemeinden sich im Jahr 1993 zum Bau dieses Kindergartens entschlossen hatten, rechnete niemand damit, dass das Haus in den Jahren immer wieder verändert und vergrößert werden musste. Wir sehen es als ein Zeichen der Attraktivität der Wohnumgebung in den Gemeinden Nindorf, Bargenstedt, Krumstedt und Wolmersdorf.

Die veränderten gesellschaftlichen und familiären Ansprüche an die Kinderbetreuung machten es notwendig, sich dem immer größer werdenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen anzupassen.

Aus ursprünglich 2 Gruppen mit 40 Betreuungsplätzen für Kinder, die das 3. Lebensjahr vollendet haben, sind wir mittlerweile zu einer Einrichtung mit 5 Gruppen und 81 Betreuungsplätzen gewachsen. 15 dieser 81 Plätze stehen Kindern unter 3 Jahren zu Verfügung.

Zuletzt wurde die Einrichtung im Jahr 2017 mit einem Anbau um zwei Gruppenräume sowie einer großzügigen Küche, dem Umbau eines bestehenden Gruppenraumes in einen Bewegungsraum und der Erstellung eines Mitarbeitenden Raumes erweitert.

Seit dem 1. August 2017 gehört auch die Wald- und Naturgruppe als Außengruppe zu unserer Einrichtung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen



## 2. Rahmenbedingungen

---

### 2.1 Trägerschaft

Die Trägerschaft der Ev. Kindertagesstätte Nindorf obliegt dem Ev. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen, es ist ein unselbstständiges Werk des Diakonischen Werkes Dithmarschen mit Sitz in Meldorf.

In der Trägerschaft des Ev. Kitawerkes befinden sich derzeit 31 Kitas im gesamten Kreisgebiet.

### 2.2 Öffnungszeiten, Gruppenstruktur

Die Einrichtung ist montags bis freitags geöffnet.

Die Öffnungszeiten der einzelnen Gruppen orientieren sich an den von den Familien zurück gemeldeten Bedarfen und sind derzeit:

Elementargruppen:

|                  |                        |                 |
|------------------|------------------------|-----------------|
| Wühlmausgruppe   | 20 Plätze über 3 Jahre | 07:30-12:30 Uhr |
| Grashüpfergruppe | 20 Plätze über 3 Jahre | 07:30-12:30 Uhr |

Darüber hinaus können Sie einen erweiterten Spätdienst von 12:30-13:00 Uhr buchen, der zu zusätzlichen Kosten führt.

Krippengruppe:

|                |                          |                 |
|----------------|--------------------------|-----------------|
| Maulwurfgruppe | 10 Plätze unter 3 Jahren | 07:30-12:30 Uhr |
|----------------|--------------------------|-----------------|

Darüber hinaus können Sie einen erweiterten Spätdienst von 12:30-13:00 Uhr buchen, der zu zusätzlichen Kosten führt.

Altersgemischte Gruppe:

|                      |                                                        |                |
|----------------------|--------------------------------------------------------|----------------|
| Schmetterlingsgruppe | 5 Plätze unter 3 Jahren und<br>10 Plätze über 3 Jahren | 07:00-14:00Uhr |
|----------------------|--------------------------------------------------------|----------------|

Wald- und Naturgruppe:

|                     |                        |                  |
|---------------------|------------------------|------------------|
| Engelsberger Zwerge | 16 Plätze über 3 Jahre | 07:30- 12:30 Uhr |
|---------------------|------------------------|------------------|

Jede unserer Gruppen wird während der gesamten Öffnungszeiten von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.

### 2.3 Schließzeiten

Insgesamt ist die Einrichtung an 20 Werktagen im Jahr geschlossen.

In den Schulsommerferien des Landes Schleswig-Holstein zwei Wochen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr und am Tag nach Himmelfahrt.

Zusätzlich kommen 2 Tage pro Kalenderjahr für Teamfortbildungen hinzu.

Die Schließtage werden im Ausschuss und Beirat der Kindertagesstätte im Frühjahr für das Folgejahr beschlossen und anschließend durch einen Aushang an den Gruppenpinnwänden bekannt gegeben.

### 2.4 Unser Team

Das pädagogische Personal besteht derzeit aus 8 Erzieherinnen und 3 Sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten.

Die Leitung der evangelischen Kita Nindorf ist freigestellt.

Zu unserem Team gehören darüber hinaus zwei interne Vertretungskräfte (Erzieherinnen), die den Gruppenteams in den Zeiten von Abwesenheiten sowie Urlaub, Fortbildung und Krankheit flexibel zur Verfügung stehen.

Für Ordnung und Sauberkeit sorgen 2 Reinigungskräfte und eine Hausmeisterin, die unser Team komplettieren.

### 2.5 Räumlichkeiten

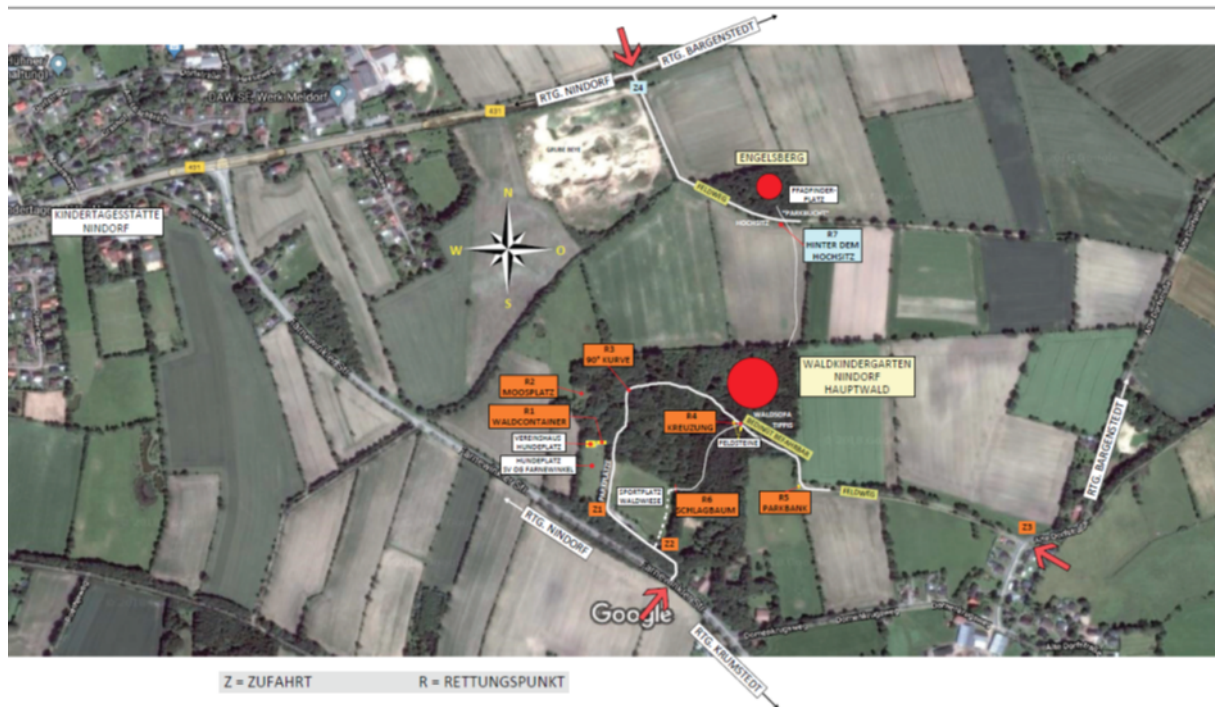
Jede Gruppe des Hauses verfügt über einen Gruppenraum mit angeschlossenem Nebenraum, der den individuellen Bedürfnissen der jeweiligen Gruppen angepasst ist, aber auch, wie z.B. bei der Grashüpfergruppe, als Förderraum dienen kann.

Zusätzlich steht den Kindern im Haus ein Bewegungsraum für Bewegungserfahrungen sowie zum Spielen und Toben zur Verfügung. Unsere Küche ist mit ausziehbaren Trittstufen ausgestattet, so dass sie den Kindern Arbeitsflächen in einer kindgerechten Höhe anbietet.

Nach vorheriger Abmeldung bei den jeweilig zuständigen Gruppenmitarbeitenden haben die Kinder die Möglichkeit, andere Gruppenräume als Spielort zu nutzen.



## WALDKINDERGARTEN NINDORF - RETTUNGSPLAN / GELÄNDEKARTE ÜBERSICHT



ILKE ZANTER \* ARCHITEKTIN  
 WESTERSTR. 2, 25764 WESSELBUREN  
 15.02.2018

Abb. 2.: Geländekarte Waldkita Nindorf (Architekturbüro Zanter)

## 2.6 Unsere Umgebung

Die Ev. Kita Nindorf wird in Kooperation der Gemeinden Nindorf, Bargaenstedt, Krumstedt und Wolmersdorf betrieben. Nindorf grenzt unmittelbar östlich an die Domstadt Meldorf. Zusammen mit dem Ortsteil Farnewinkel umfasst das Gemeindegebiet 872 ha. Die Infrastruktur Nindorfs wird durch die naheliegende Stadt Meldorf ergänzt. Dort befinden sich Schulen, Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten. Alle vier Gemeinden pflegen ein reges Vereinsleben mit lang gehegten Traditionen wie Vogelschießen, verschiedenen weiteren Dorffesten und Aktivitäten in Sportvereinen. Die Familien, die unsere Einrichtung mit Leben füllen, kommen in erster Linie aus diesen 4 Dörfern. Die meisten unserer Familien leben in Einfamilienhäusern mit Garten und vielen Möglichkeiten, frei zu spielen. In einem Großteil der Familien sind beide Elternteile berufstätig.

Am Nachmittag nutzen viele der Kinder Freizeitangebote innerhalb und außerhalb der Dörfer wie z. B. Musikschule, Fußball, reiten oder Ballett.



Eine große Zahl der Eltern haben ihre Kindheit schon in einem der Dörfer verbracht. So ist es keine Seltenheit, dass mehrere Generationen einer Familie nah beieinander wohnen.

Eingebunden in die Gemeinde Nindorf befindet sich die Kita mitten im Dorf.

Das Dorfgemeinschaftshaus „Alte Schule“, die Feuerwehr, der Spielplatz, der Jugendtreff „Crazy House“ und der Sportplatz bilden die direkte Nachbarschaft.

## 2.7 Verfahren zur Aufnahme von Kindern

Familien mit Kindern melden ihre Kinder zentral über das Kita- Portal des Landes Schleswig-Holstein für die Warteliste dieser Einrichtung an ([www.kitaportal-sh.de](http://www.kitaportal-sh.de)).

Das Aufnahmeverfahren wurde im Kindertagesstätten Ausschuss und Beirat abgestimmt und beschlossen. Sie finden es in der Anlage 1 im Anhang der Konzeption.

Der Vergabeausschuss, der aus der Kitaleitung sowie aus je einem Vertreter der angeschlossenen politischen Gemeinden besteht, entscheidet nach den vorgeschriebenen Aufnahmekriterien über die Vergabe der frei werdenden Kindergartenplätze. Um den Schutz Ihrer Daten zu gewährleisten, wird dieses Verfahren selbstverständlich anonymisiert angewandt.

## 3. Unser kirchlicher Auftrag

---

### 3.1 Mit Gott groß werden - Religionspädagogik von Anfang an

Unsere Kita ist ein Ort für Kinder und ihre dazugehörigen Familien. Jeden Tag aufs Neue finden alle Beteiligten Zuversicht und Lebensfreude, aber auch Trost und Geborgenheit, erfahren Gemeinschaft, erleben Versöhnung und Neuanfang. Die vorgegebenen Alltagsstrukturen, der Tagesablauf aber auch Rituale sind wichtig.

Jedes Kind wird morgens freundlich begrüßt. Wir freuen uns, wenn ein Kind nach einigen Fehltagen wiederkommt und bringen das auch zum Ausdruck.

Wir legen Wert auf höfliche Umgangsformen. Dazu gehört für uns selbstverständlich die gegenseitige Begrüßung und Verabschiedung ebenso, wie das Bitte und Danke

sagen. Wichtig ist uns auch das Wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse, sowie der Bedürfnisse Anderer.

Es ist uns wichtig, den Aspekt der Nachhaltigkeit ins Bewusstsein zu rücken und für Gottes große Schöpfung Sorge zu tragen. Wir benutzen, wenn möglich zum Beispiel Dinge des alltäglichen Bedarfs mehrfach- oder basteln auch mal mit Recyceltem.

Die Kinder erleben mit allen Sinnen Inhalte des christlichen Glaubens. Wir versuchen diese anschaulich zu vermitteln und erlebbar zu machen, indem wir Kinder zur Stille führen, beten, biblische Geschichten hören, Lieder singen und Bilderbücher sowie Kinderbibeln betrachten. Bei einigen Angeboten führen wir auch Symbole wie Kerze, Kreuz, Taufbecken und Krippe ein.

Durch unser christliches Verständnis ist der christliche Glaube eher eine Haltung, die den Alltag prägt.

Die Kinder lernen die Bedeutung und Inhalte vom christlichen Glauben kennen und erleben.

Jedes Kind ist einmalig und von Gott gewollt. Gott macht keine Unterschiede und schließt niemanden aus. Wir nehmen Kinder mit ihren Gaben und Eigenheiten, ihren Stärken und Schwächen an und begegnen ihnen mit Liebe und Geduld.

Wir stehen den Kindern mit ihren Fragen zum Glauben zur Seite und suchen gemeinsam mit ihnen nach ihren individuellen Antworten.

Wir werden zusätzlich einmal im Monat von einem Pastor aus der Kirchengemeinde Meldorf besucht, und feiern mit allen Kindern in unserem Bewegungsraum Kinderkirche. Nach einem immer gleichbleibenden Ablauf erleben wir Geschichten, die von Glauben, Liebe und Hoffnung erzählen.

Wir verstehen uns als Teil der Gemeinde, der für Kinder und Eltern einen gemeinsamen Lebensraum bietet und gestaltet. In diesem Lebensraum sind vielfältige, religiöse Erfahrungen möglich. Gerade auch durch die von Kindern mitgestalteten Weihnachtsandachten im Meldorfer Dom bieten wir den Familien ein niederschwelliges Angebot, durch das manchmal die Tür zur Religion für die Erwachsenen offengehalten werden kann.

## 4. Gesetzliche Aufträge

---

### 4.1 Gesetzliche Grundlagen

Die UN-Kinderrechtskonventionen stellen das Gerüst dar, an dem das Zusammenleben mit Kindern seine Orientierung findet. Vier Grundprinzipien lassen sich in den UN-Kinderrechtskonventionen finden (Art. 2, 3, 6 und 12). Artikel 2 enthält das Diskriminierungsverbot und die Verwirklichung der Kinderrechte, im Artikel 3 wird der Vorrang des Kindeswohls beschrieben, Artikel 6 beschreibt die Entwicklung und Artikel 12 die Meinung der Kinder.

Die weiteren Artikel der Kinderrechtskonventionen sind eingeteilt in Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte.

Das Land Schleswig-Holstein hat unter Berücksichtigung der UN-Kinderrechtskonventionen das für Kindertagesstätten im Land gültige Kindertagesstättengesetz (KiTaG) verfasst und den Bildungs-, Lehr- und Lernauftrag für die Kindertagesstätten in den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein zusammengefasst.

Die Vorgaben des Kreises Dithmarschen zu personellen und baulichen Standards, sowie das Rahmenkonzept des Ev. Luth. Kitawerkes Dithmarschen konkretisieren die rechtlichen Vorgaben.

### 4.2 Bildungsauftrag

Wir nehmen den Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein sehr ernst und es ist uns wichtig, diesen in die Überlegungen der Planung des Alltages zu berücksichtigen.

#### **§ 4 Ziele (Kindertagesstättengesetz in Schleswig-Holstein)**

(1) Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische

und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Das Erziehungsrecht der Eltern (§ 1 Abs. 2 SGB VIII) bleibt unberührt.

(2) In den Kindertagesstätten sind insbesondere diejenigen Fähigkeiten entsprechend dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand zu unterstützen und weiterzuentwickeln,

1. die die Kinder im täglichen Leben benötigen,
2. mit denen die Kinder ihre Erfahrungen verarbeiten und Selbständigkeit gewinnen können und
3. die die Kinder im Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen.

(3) Bei der Wahrnehmung dieses eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages nach Absatz 1 sowie der Unterstützung und Weiterentwicklung der Fähigkeiten nach Absatz 2 sollen folgende Bildungsbereiche berücksichtigt werden:

1. Körper, Gesundheit und Bewegung, insbesondere die Teilbereiche Wahrnehmung und Grob- und Feinmotorik,
2. Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation, insbesondere zur Teilhabe an Bildungsvorgängen und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt,
3. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
4. Kultur, Gesellschaft und Politik, einschließlich des Umgangs mit Regeln des sozialen Verhaltens,
5. Ethik, Religion und Philosophie,
6. musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Die Bildungsbereiche sollen in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtungen einbezogen werden, um altersgemäß entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.



### 4.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII § 8a

Unsere Kita ist mit dem gesetzlichen Schutzauftrag den Kindern gegenüber verpflichtet. Es liegen von jedem Mitarbeitenden gültige polizeiliche Führungszeugnisse sowie eine Selbstverpflichtungserklärung vor.

Im Umgang mit den Kindern und den Kindern untereinander lehnen wir Gewalt ab. Aus diesem Grund üben wir mit den Kindern eine gewaltfreie Streitkultur und leben diese auch im Team.

Wir nehmen das Wohl des Kindes sehr ernst und verstehen uns in unserer Funktion der pädagogisch Mitarbeitenden als Anwalt der Kinder. Trotzdem kann es zu Situationen kommen, in denen die Unsicherheit besteht, ob ein Kind in unserer Kita einer Kindeswohlgefährdung ausgesetzt ist. Deshalb kommt es darauf an, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen, einzuschätzen und entsprechend zu handeln, und diese vor allem ernst zu nehmen. Hier ist Sensibilität gegenüber allen Beteiligten gefragt.

Sollten gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so gibt es einen festgelegten Handlungsleitfaden. Dieser legt die Vorgehensweisen und Maßnahmen klar fest und gibt uns eine Struktur, an der wir uns orientieren. Vor allem eine gute Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften wie Träger, Kinderschutzbeauftragte/r, Jugendamt, Gesundheitsamt und Krisennotdienst hat eine große Priorität.

Ein regelmäßiger Austausch im Team ist hierfür unerlässlich. Sollte es für uns Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung geben, findet das in der Anlage 13.2 beschriebene Verfahren Anwendung.

Es liegt eine Trägervereinbarung zwischen dem Ev. Kitawerk Dithmarschen dem Kreis Dithmarschen vor, die den Umgang mit dem Thema Gewalt und Kinderschutz verbindlich regelt.

## 5. Unser Profil

---

### 5.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und als solches wertvoll und einzigartig. Es bringt seine eigenständige Persönlichkeit und individuellen Bedürfnisse von Anfang an mit, die es auf seine Weise zum Ausdruck bringt. In unserer Kita begegnen wir jedem einzelnen Kind mit Wertschätzung und Respekt. Es steht mit all seinen Fähigkeiten, seinen Interessen und seinen Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit.

Jedes Kind soll Raum und Zeit haben, sich weiter zu entwickeln. Das Kind bestimmt das Tempo, in dem es lernt, es darf neugierig sein und auch Fehler machen. Wir haben viel Vertrauen zum Kind und schaffen ihm notwendige Freiräume, die eigene Lernerfahrungen ermöglichen. Wir sehen uns als Begleiter des Kindes auf seinem Weg in ein selbstständiges, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben.

Jedes Kind soll sich bei uns in der Kita geborgen fühlen und ausprobieren dürfen. Daher legen wir sehr viel Wert auf einen regelmäßigen Tagesablauf mit einem Morgenkreis und einem gemeinsamen Frühstück. Innerhalb dieser Struktur sorgen wir zudem für ausreichend Zeit und Raum zum freien Spiel, Ausprobieren, Experimentieren, Toben und Musizieren. Als evangelische Kindertageseinrichtung sehen wir in jedem Kind ein besonderes Geschenk Gottes. Es ist uns wichtig, offen für Kinder aller Sprachen, Kulturen und Religionen zu sein. Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild.

### 5.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir Mitarbeitenden in der „Ev. Luth. Kita Nindorf“ sehen uns als Partner des Kindes. Wir sehen die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes als einen ganzheitlichen Prozess. Wir sprechen mit den Kindern auf Augenhöhe, dabei verwenden wir eine kindgerechte Sprache.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Wir fördern die Eigeninitiative der Kinder und nehmen jedes Kind in seiner von Gott geschaffenen Persönlichkeit an.

Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Antworten auf Glaubens- und Lebensfragen.

Wir fördern die Entwicklung der Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und in ihrer sozialen Kompetenz durch das kreative Spiel.

Wir nehmen alle Probleme der Kinder ernst, klären und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder und stärken ihr Selbstwertgefühl.

Wir sind in erster Linie die Bildungsbegleitende der Kinder. Wenn wir die Kinder in ihrem Tun ernst nehmen, haben sie viel mehr Gelegenheit sich ihre Welt zu erschließen.

**„Beobachte mehr, tue weniger!“** - Wir sind da und haben Zeit, wenn Kinder unsere Nähe brauchen, wenn sie sich wehgetan haben, zum Trösten und Kuscheln!

Wir sehen durch gezielte, aufmerksame Beobachtung die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder und können so auf ihre Stärken, Schwächen und Bedürfnisse eingehen.

Wir sind spontan, offen, flexibel und liebevoll, aber auch konsequent. Es ist uns wichtig mit Kindern Regeln und Grenzen gemeinsam zu erarbeiten oder einsichtig zu erklären.

Wir sind den Kindern gegenüber authentisch. Sie erleben uns mit unseren Einstellungen, Werten und mit unseren eigenen Gefühlen.

Wir wissen um die Vorbildfunktion unserer Person, denn Kinder orientieren sich an uns. Unsere Arbeit wird geprägt durch die Kompetenz und Persönlichkeit jedes einzelnen Mitarbeitenden.

Wir sind da, wenn die Kinder uns brauchen, aber wir lassen ihnen auch den nötigen Freiraum und die Gelegenheit, selbständig zu werden.

Im Rahmen von Dienstbesprechungen tauschen wir uns regelmäßig aus und reflektieren unser Handeln.

## 6. Die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita

---

### 6.1 Unser Bildungsverständnis

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche

Bedeutung sie in der Welt haben. Bildung beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind die Welt für sich neu erfinden, seine Bedeutung in der Welt immer wieder neu verorten und seine Interpretationen der Welt immer wieder aktualisieren. Diese unaufhörliche Auseinandersetzung des Menschen mit sich und der Welt ist es, was hier als Bildung bezeichnet wird. Bildung vollzieht sich in komplexen Zusammenhängen. Kinder entdecken die Welt ganzheitlich. In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu kommunizieren und zu sprechen, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, soziale oder mathematische Probleme zu lösen, die Natur zu entdecken, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Dabei machen sie sich „über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird“ (Laewen /Andres 2002 b, S. 40). Niemand anderes kann das für sie tun. Diese Aktivität der Kinder, die Wilhelm von Humboldt als „Aneignung der Welt“ bezeichnet hat, ist die unabdingbare Voraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Bildung ist damit vor allem Selbstbildung.

Aus: was ist eigentlich Bildung – von Miriam Bax

## 6.2 Partizipation

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder.

Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern und ihren Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen.

Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich Kinder und auf ihre Ideen beziehen

und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben.

Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und bilden sich mit Unterstützung der pädagogisch Mitarbeitenden zu Menschen, die sich füreinander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

### 6.3 Genderbewusstsein

In unserer Ev. Kita werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen anerkannt und in der täglichen Arbeit berücksichtigt. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, ohne diese durch festgelegte Verhaltensweisen einzuschränken. Wir achten darauf, die Kinder nicht durch stereotype Sichtweisen bzw. Zuschreibungen in ihren Erfahrungen zu begrenzen, sondern bieten ihnen die Möglichkeit an, sowohl männliche als auch weibliche Rollenbilder kennen zu lernen. Die vertrauensvolle und sensible Zusammenarbeit mit den Eltern verhindert an dieser Stelle Konflikte und Missverständnisse, die aufgrund vielfältiger Kulturen und individueller Anschauungen auftreten könnten.

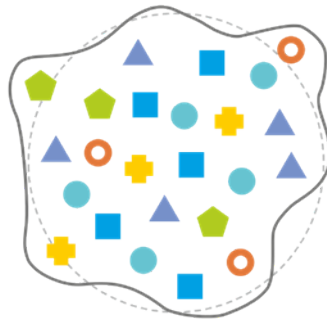
### 6.4 Inklusion

Inklusion beschreibt die Selbstverständlichkeit der Verschiedenheit. Unsere Auffassung von inklusiver Arbeit ist die ganzheitliche Förderung aller Kinder bei voller Anerkennung ihrer Gleichwertigkeit und Verschiedenheit.

Wir wollen den Kindern vorleben, dass es ein zu schützendes Gut ist, wenn man sich als kleiner Mensch schon seiner Einzigartigkeit bewusst wird getreu dem Motto: „Ich bin anders, Du bist es auch“. Von den Kindern lernen wir alle gemeinsam vorurteilsfrei auf andere Menschen zuzugehen. Darin möchten wir sie bestärken und festigen.

**INKLUSION****„Einschließen“**

Alle gemeinsam.  
Die Struktur passt  
sich den individuellen  
Bedürfnissen an.

**INTEGRATION****„Eingliedern“**

Fügt vorher Getrenntes  
wieder zusammen.  
Gemeinsam aber  
nebeneinander.

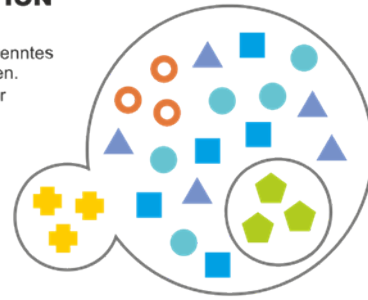


Abb. 3 Vergleich Inklusion Integration Quelle: Deutscher Bildungssever

Wir haben das Ziel, Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen in einer sehr bunten und vielfältigen Menschengruppe zu fördern und zu unterstützen. Und dem Anderssein Normalität geben.

### 6.5 Resilienz

Resilienz bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein. Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seine Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Ein resilienter Mensch zeichnet sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlöse-Fähigkeit und einen guten Umgang mit den eigenen Gefühlen aus. Wir möchten dieses unterstützen, indem wir:

- das Kind beobachten und es in seinen Aktivitäten fördern und begleiten,
- für das Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Kindern/Menschen ermöglichen,
- das Kind in seinen Stärken bestärken
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen,
- einen demokratischen Umgangs- und Erziehungsstil praktizieren,
- mit den Eltern eng zusammenarbeiten (Elterngespräche),
- das Selbstbewusstsein der Kinder durch Lob und positive Kritik festigen und ausbauen. Ein widerstandsfähiges Kind zeigt Kreativität, eine hohe Lernbegeisterung und die Fähigkeit, Probleme zu lösen.



### 6.6 Sexualpädagogik

Sexualpädagogik ist ein Teil unseres pädagogischen Konzeptes im Umgang mit der kindlichen Entwicklung und Sexualität. Wir achten die Unterschiedlichkeit der Familien. In unserer Gesellschaft werden Kinder schon früh, unter anderem auch durch Medien, auf sexualorientiertes Verhalten der Erwachsenen aufmerksam.

Die kindliche Sexualität ist eine andere als die eines Erwachsenen. Kinder wollen ihren Körper entdecken. Die Kita bietet den Kindern dazu den nötigen Rahmen und Schutz. Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen ihren Körper im Laufe der Kita-Zeit kennenlernen und alle Bereiche des Körpers mit richtigem Namen benennen können. Durch entsprechende Kinderliteratur und Gesprächsangebote bekommen die Kinder den Freiraum, Fragen zu stellen, die von den pädagogischen Fachkräften beantwortet werden. In diesem Rahmen lernen Mädchen und Jungen auch, zwischen guten und schlechten Berührungen zu unterscheiden.

In der Sexualpädagogik ist es wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen ihre Fragen zu beantworten.

Das pädagogische Team lässt sich in diesem sensiblen Thema vom Kinderschutzzentrum Westküste beraten.

### 6.7 Bildungsbereiche in der Kita Nindorf

Wir sehen unsere Aufgabe der Bildungsbegleitung als eine Ermöglichung und Unterstützung von Selbstbildungsprozessen für Kinder. Im Folgenden möchten wir dieses anhand der sechs Bildungsbereiche der Bildungsleitlinien des Landes Schleswig–Holstein skizzieren:

Die Zahlen, die hier zu sehen sind, sind die Reihenfolge der Bildungsbereiche, wie sie in den für Schleswig-Holstein gültigen Bildungsleitlinien zu finden sind.





die individuelle Entwicklung des Kindes in den Blick zu nehmen- um mögliche Hilfebedarfe daraus abzuleiten.

Den Tagesablauf können die Abholenden an den Gruppenpinwänden nachlesen. Außerdem gibt es für jedes Kind einen Ordner, in dem besondere Feste und auch besondere Erlebnisse festgehalten werden.

### 6.9 Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder haben neben dem Recht auf Beteiligung auch das Recht sich zu beschweren. Dieses Recht räumen wir den Kindern ein.

Mit großer Aufmerksamkeit und hoher Sensibilität achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, nicht voreilig die Kinder auf eine Lösung ihrer Beschwerde zu bringen, sondern in Gesprächen herauszufinden, was die Kinder benötigen.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Sorgen und Ärgernissen ernst, denn der Umgang auf Augenhöhe trägt dazu bei, dem Selbstbewusstsein jedes Kindes, und folglich seiner Entwicklung, Flügel zu verleihen.

Die pädagogischen Fachkräfte wollen die guten Erfahrungen im Umgang mit den Beschwerden der Kinder sichern. Daher werden wir in einem nächsten Schritt ein für unsere Einrichtung passendes Beschwerdeverfahren entwickeln.

### 6.10 Alltagsintegrierte Sprachbildung

In unserem Tagesablauf gibt es unzählige Situationen in denen Sprachbildung und Sprachförderung stattfindet. Einfach so nebenbei, ohne ein ausgewähltes Lernprogramm.

Im Freispiel, durch Gespräche mit anderen Kindern, Verabredungen und Planungen.

- Bitten um Unterstützung bei fehlendem Material
- Impuls durch die Fachkräfte
- Beim Frühstück
- Benennen der einzelnen Lebensmittel
- Sprachliche Begleitung der einzelnen Handlungsabläufe
- Tischsprüche und Gebete
- Fingerspiele
- Singen zu Beginn einer Mahlzeit

- Stuhl-/Sitzkreis, Kreisspiele
- Projektabstimmungen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Faustlos
- Diskussionen
- Problemlösungsstrategien kommunikativ erarbeiten
- Kommunikationstüchtige Sprachvorbilder
- Sprachanlässe schaffen
- Familiensprache berücksichtigen
- Kindern das Wort geben
- Fähigkeiten für aktives Zuhören und hinhören schulen und es als Erwachsener auch vorleben
- Einfache Sätze
- Langsames deutliches Sprechen
- Wiederholungen
- Sprachanregende Atmosphären schaffen

Wir haben zum Ziel, durch das so genannte korrigierende Feedback die Sprech- und Sprachfreude der Kinder zu unterstützen. Das direkte Verbessern von Fehlern ist für die meisten Kinder unangenehm und hemmt die Sprechfreude. Daher ist eine Wiederholung des Wortes oder Satzes in korrekter Form angemessener, da sich die Kinder verstanden und angenommen fühlen. Diese indirekte Verbesserung setzen wir sowohl bei nicht richtig gesprochenen Wörtern, aber auch bei grammatikalischen Fehlern ein.

### 6.11 Das kindliche Spiel

Große Bedeutung messen wir dem Anteil des Tages zu, in dem die Kinder tun können, was für sie am ursprünglichsten ist: -SPIELEN -.

Das Spiel ist die Lernform des Kindes und sein Weg, sich aktiv mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Spielen bildet die Grundlage für die Verarbeitung sinnlicher Eindrücke und Erfahrungen, die zur Entwicklung nachhaltiger Kompetenzen und Handlungsweisen benötigt wird.



Das Kind bestimmt, wo und was es spielen möchte. Es bestimmt den Anfang und das Ende seines Spiels. Allen Kindern, gleich welche Fertigkeiten sie einbringen, stehen Zeit, Raum und alters- und geschlechtsspezifische Möglichkeiten offen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erspüren und umzusetzen. In dieser Zeit stärkt das Kind seine Sozialkompetenz. Es lernt, auf andere zuzugehen, Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen, es lernt zu teilen, zu helfen und auch, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Es hat die Möglichkeit, sich an Neues heranzutrauen und eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Kinder brauchen neben den vielfältigen Spielangeboten auch Freiräume, um sich entfalten zu können. Entscheidend dabei ist, auch hin und wieder unbeobachtet zu sein! Die Begleitung der Kinder bedeutet für uns, ihnen die Sicherheit zu geben, für sie da zu sein, wenn sie uns brauchen, jedoch nicht ständig jeden ihrer Schritte zu kontrollieren. Wir schaffen deshalb den Kindern „erwachsenenfreie Spielmöglichkeiten“, d. h. in unserer Kindertagesstätte ist es möglich, dass die Kinder in einigen Spielbereichen eine gewisse Zeit alleine tätig sind. Dieser Freiraum wird aus Gründen der Aufsichtspflicht je nach Entwicklungsstufe und persönlicher Befähigung des einzelnen Kindes individuell angepasst.

## 7. Die Struktur unseres Hauses

---

### 7.1 Raum als „dritter Erzieher“

Wir legen Wert auf eine kindgerechte Gestaltung der Räume, die wesentlich zum Wohlfühlen der Kinder beiträgt. Die räumliche Ausstattung unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen aller unserer Kinder in jeder Alters- und Entwicklungsstufe. Gemeinsames Spielen ist ebenso möglich wie zurückgezogenes Spielen ohne die Beeinflussung von Erwachsenen. Klare Raumstrukturen unterstützen die Orientierung der Kinder im Raum.

### 7.2 Unsere schuhfreie Kita

Seit dem Einzug in das neu angebaute Kitagebäude ist unsere Einrichtung schuhfrei.

Durch die konzeptionelle und pädagogische Weiterentwicklung wurde festgelegt, dass die Flure den Kindern als zusätzlicher Spielort zur Verfügung stehen sollen. Für die



Kinder ist diese Regelung sehr positiv, denn Kinder spielen gerne und viel auf dem Fußboden. Diese kleine Veränderung hat bewirkt, dass ihnen noch mehr schmutzfreier Raum zum Spielen zur Verfügung steht.

### **Was konkret heißt eigentlich „schuhfrei“?**

Schuhfrei heißt, dass niemand den Kindergarten mit Straßenschuhen betreten sollte. Im Eingangsbereich befinden sich blaue Überzieher oder Museumspantoffeln, die über die Straßenschuhe gezogen werden.

Alle Kinder und Erzieherinnen tragen im Haus Hausschuhe.

In der Abholzeit ist es möglich, mit Schuhen über den blauen Fliesenboden zum Außengelände zu gelangen.

Die Kautschukböden werden während des gesamten Tages nicht mit Straßenschuhen und Gummistiefeln betreten.

### **7.3 Unsere Elementargruppen**

Für die Kinder über 3 Jahren aus den Elementargruppen findet ein gruppenübergreifender Frühdienst von 7:30-8:00 Uhr im Gruppenraum der Wühlmausgruppe statt.

Um 07:30 Uhr haben alle Mitarbeitenden ihren Dienst angetreten, so dass jedes Kind in seinem Gruppenraum in den Tag starten kann.

Die Zeit bis 9:00 Uhr ist dem Ankommen und Begrüßen der Kinder gewidmet. In dieser Zeit haben die Kinder die Gelegenheit, im freien Spiel ihrer Schaffenskraft und ihren Interessen nachzukommen.

Außerdem werden in der Zeit bis zum Frühstück Aktivitäten angeboten. Projekt- und Themenarbeit wird so vorbereitet, dass die Kinder mit allen Sinnen angesprochen und angeregt werden, z. B. durch werken, schneiden, kleben, malen, backen, singen, turnen, lesen usw.

Das gemeinsame Frühstück ist für alle eine in den bunten lauten Alltag eingebaute Ruhepause. Einmal in der Woche bereiten wir mit den Kindern ein Frühstücksbüffet zu. Nach dem Frühstück gehen wir Zähneputzen. Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, gestalten wir die verbleibende Zeit flexibel. Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Kinder draußen auf dem Außengelände bewegen. Wir

verbringen bei jedem Wetter einen Teil des Tages an der frischen Luft. Wir können Bewegungsspiele in der Turnhalle machen, spazieren gehen, auf dem Spielplatz spielen, einen Stuhlkreis machen oder das Freispiel anbieten.

#### 7.4 Unsere altersgemischte Gruppe

Die Kinder der Schmetterlingsgruppe treffen sich ab 7:00 Uhr in ihrem Gruppenraum.

Einen ähnlichen Tagesablauf wie in den Elementargruppen findet sich auch in der Familiengruppe. Dadurch, dass die Familien eine Betreuungszeit von 7 Stunden haben, gibt es eine zweite organisierte Pause, denn die Kinder essen zu Mittag.

In der Familiengruppe finden sich 15 Kinder, wovon 5 Plätze Kindern vorbehalten sind, die das 3. Lebensjahr zu Beginn des Kitajahres noch nicht beendet haben.

In dieser altersgemischten Gruppe gibt es sehr familienähnliche Strukturen. Es gilt, in dieser Gruppe einer Altersspanne von 0-6 Jahren gerecht zu werden, und auch dort die individuellen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten. Die Angebote, das Spielzeug, das Material und das Mobiliar sind an die große Altersspanne angepasst, so gibt es Stühle für alle Größen und bewegliches Mobiliar, das sich schnell den verschiedenen Bedürfnissen der Gruppe anpassen lässt.

Die Kinder lernen untereinander sehr viel durch das Nachahmen der älteren Kinder, auf der anderen Seite begegnen die älteren Kinder den jüngeren und kleineren Kindern mit sehr viel Respekt und Geduld. Gerade die Kinder unter drei Jahren experimentieren viel mit den Angeboten und Spielzeugen der älteren Kinder, so dass diese kleinen Menschen sehr schnell sehr selbstständig werden, um bei ihren großen Freunden mitzuhalten.

Es gibt aber auch Angebote, die nach U3 und Ü3 getrennt werden, um den jeweiligen Altersgruppen gerecht zu werden, z. B. Schukitreff, Bewegungsangebote für die jüngeren, Geschichten vorlesen, Bastelaktivitäten und vieles mehr.

Jedes Kind, das ein Bedürfnis nach Ruhe oder Schlaf hat kann diesem in der Familiengruppe nachkommen, denn viele der Kinder in der Familiengruppe werden bis zu 7 Stunden am Tag in der Einrichtung begleitet. Die Kinder haben die Wahl, ob sie in einem Bettchen, in der Kuschelecke oder gar draußen auf dem Spielplatz im Buggy schlafen möchten.

Die Kinder unter drei Jahren benötigen in der Regel eine Windel. Auch der Pflegesituation wird eine besondere Bildungschance beigemessen. Neben dem Wechseln der Windel geht es in der Pflegesituation auch um Bildung. Auf dem Wickeltisch kommt jedem Kind eine individuelle Zeit am Tag zu. Es kommt zu Gesprächen zwischen den Mitarbeitenden und den Kindern. Alle Schritte werden sprachlich begleitet. Dadurch nimmt die Pflege einen großen Teil der Zeit des Tages ein. Die Kinder suchen sich die pädagogische Fachkraft aus, von der sie gewickelt werden möchten. Die Häufigkeit des Wickelns wird an den individuellen Bedarf des Kindes angepasst- mindestens einmal am Tag wird jedoch gewickelt.

Dafür steht den Kindern ein Wickeltisch bereit, den sie über eine Treppe je nach Entwicklungsstand selbstständig besteigen.

### 7.5 Unsere Krippengruppe

Für die Krippenkinder der Maulwurfgruppe beginnt der Tag ab 7:30 Uhr in ihrem Gruppenraum. In der Bringzeit nutzen die Eltern die Gelegenheit, um den Mitarbeitenden eine Information über Besonderheiten des vergangenen Tages zu geben. Außerdem wird seitens der Eltern berichtet, wer die Kinder am Mittag abholen wird.

Die Kinder in der Krippengruppe genießen die Zeit bis zum Frühstück mit Freispiel. Die pädagogisch Mitarbeitenden machen in dieser Zeit Angebote wie basteln, malen, kneten, vorlesen usw.

Mit einem Aufräumlied werden die Kinder aufgefordert, gemeinsam aufzuräumen. Danach gehen sie Hände waschen und holen ihre Taschen. Schon die kleinsten Krippenkinder holen sich ihren Teller und ihr Trinkgefäß selbst. Möglichst rasch lernen die Kinder, aus einem Becher die Getränke aus dem Kindergarten zu trinken. Jedes Kind hat eine seiner Größe angepasste Sitzmöglichkeit. So nehmen gerade die Jüngsten der Gruppe ihr Frühstück ein und verlassen dann auch schnell wieder die Esssituation. Die pädagogisch Mitarbeitenden haben ihren Schwerpunkt in dieser Gruppe auf dem Bereich der Autonomieförderung.

Die Kinder werden nach täglichem Bedarf gewickelt, aber mindestens einmal am Tag, in der Regel nach dem Frühstück.

Das Schlafen ist in der Krippengruppe für alle Kinder nach persönlichem Bedarf möglich. Die Kinder können sich ihren Schlafplatz aussuchen. Betten aus dem

Kindergarten, mitgebrachte Reisebettchen, oder auch die Karre stehen den Kindern zum Schlafen zur Verfügung. Das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe der Kinder richtet sich ausschließlich nach dem Bedürfnis der Kinder, nicht aber nach dem Tagesablauf der Eltern. Jedes Kind, das müde zu sein scheint, hat die Gelegenheit, seinem Bedürfnis nachzukommen.

### 7.6 Unsere Natur- und Waldgruppe

Die Kinder der Natur- und Waldgruppe „Engelsberger Zwerge“ treffen sich ab 7:30 Uhr am Gelände des Schäferhundevereins in Farnwinkel.

Bis spätestens 8:30 Uhr kommen die Kinder an.

Jedes Kind fädelt beim Ankommen eine große selbstgestaltete Holzperle auf ein Band, dann verabschiedet es sich von den bringenden Erwachsenen und geht seinen Interessen im Freispiel nach.

Es ist uns wichtig, die Kinder persönlich zu begrüßen und ein kurzes Übergabegespräch mit den Bringenden zu führen.

Um 8:30 Uhr starten alle Kinder und Mitarbeitenden mit einem Morgenkreis gemeinsam in den Tag.

An einem fortlaufenden Kalender sind die Kinder in einer Reihenfolge durch ein Bild zu sehen. An jedem Tag ist eines der Kinder das so genannte „Kind des Tages“.

Dieses hat die Aufgabe, die Kugeln der Kinder zu zählen, die Fehlenden zu benennen und Lieder für den Morgenkreis auszusuchen. Schließlich wählt es noch den Tagesplatz zum Spielen und Frühstück im Wald aus.

So kommt jedes Kind in regelmäßigen Abständen in den Genuss, Kind des Tages sein zu können und den Tagesablauf für die Gruppe aktiv zu gestalten.

Die Gruppe ist mit einem Bollerwagen ausgestattet, der neben Bau- Werk- und Bastelmaterial auch die Erste-Hilfe-Tasche beinhaltet. Der Bollerwagen bildet immer den Schluss der Gruppe.

Die Wege im Wald sind mit Warteplätzen versehen, die mit bemalten Holzfiguren markiert sind, den „Wartewichteln“. Kinder, die schon schneller laufen können und wollen, dürfen sich immer alleine bis zum nächsten „Wartezwerg“ auf den Weg machen.

Gegen 9:30 Uhr wird das gemeinsame Frühstück an unterschiedlichen Orten in der Natur eingenommen. Das Frühstück besteht aus reichhaltigen, ausgewogenen Lebensmitteln.

Der Sitzkreis zum Frühstück wird nach 30 Minuten spätestens aufgelöst. Wenn fünf Kinder ihr Frühstück beendet haben, können sie aufstehen und spielen.

Im Winter kann jedes Kind sofort nach Beendigung des Frühstücks aufstehen, damit es nicht kalt wird.

Ab ca. 10:00 Uhr bis zur Rückkehr finden Freispiel und Aktionen gleichzeitig statt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, wie sie ihre Zeit nutzen. Die beiden anwesenden pädagogischen Mitarbeitenden stehen den Kindern helfend zur Seite.

Gegen 11:45 Uhr findet am Aufenthaltsort der „Abschlusskreis“ statt.

Ab 12:15 Uhr kehren die Kinder der Wald- und Naturgruppe aus der Natur zurück zum Standort, wo es dann bis 12:30 Uhr die Möglichkeit zum Freispiel gibt.

Die Betreuung der „Waldkinder“ findet einmal wöchentlich in unmittelbarer Nähe zur „Haus-Kita“ statt, da an diesem Tag neben dem Schukitreff auch einmal im Monat die Andacht stattfindet. So haben alle Kinder der Kita die Gelegenheit, sich kennen zu lernen und miteinander zu spielen.

Kinder brauchen zur Orientierung einen geregelten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit gibt. Trotzdem wollen wir uns nicht zu streng an einen festgelegten Tagesablauf halten, sondern flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Wir müssen unsere Aktivitäten außerdem jeden Tag an die Wetterbedingungen anpassen.

## 7.7 Unsere Schukigruppe

- oder: wie wir mit den Kindern ihr letztes Kindergartenjahr gestalten -

Vorschulbildung beginnt mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte. Kinder lernen vor allem aus eigener Motivation, durch ihre natürliche Neugierde, durch beobachten, experimentieren, nachahmen und spielen. Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein. Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge aus der Spielfähigkeit.

Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ optimal entwickeln. Sie dominiert an erster Stelle und entwickelt sich dort, wo Kinder ausgiebig spielen.

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist für viele Kinder sogleich das aufregendste Jahr im Kindergarten. Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule

ist für sie ein bedeutungsvoller Einschnitt mit vielen neuen strukturellen und sozialen Anforderungen.

Zur Vorbereitung auf die Schule machen wir mit den zukünftigen Schulkindern zusätzlich regelmäßig Förderangebote. Sie sorgen für eine spannende und abwechslungsreiche Zeit vor der Einschulung.

Einige der Schukis (so werden in unserer Einrichtung die Schulanfänger genannt) sind dann im 6. Jahr ihrer Kindergartenzeit.

Der Jahresverlauf mit den regelmäßigen Abläufen der Jahreszeiten und den dazugehörigen Aktionen ist den Kindern mittlerweile bestens bekannt, so dass die Kindergartenzeit gekrönt wird vom SCHUKI sein.

Einige Aktionen im Kindergartenalltag sind ihnen vorbehalten.

Nach den Herbstferien startet in den Gruppen die Schukizeit. Die Kinder erleben sich in einer altershomogenen Gruppe- auch das ist für viele der Kinder eine neue Erfahrung. Wenn es die Gruppengröße erlaubt, arbeiten wir in diesem Kontext auch gruppenübergreifend.

An einem festen Vormittag in der Woche geht es um ganzheitliche Angebote. Alle Sinne ansprechend werden die Angebote auf diese Zielgruppe ausgelegt. Das Arbeiten am Tisch mit konkret zu lösenden Aufgaben, freies gestalten mit Farben und Formen, auch mal Kochen gehören zur Schukizeit. Der phonologischen Bewusstheit wird in dieser Zeit noch einmal große Aufmerksamkeit geschenkt.

### 7.8 Frühstück in der Kita

Jedes Kind bringt von zu Hause eine wiederverschließbare Dose mit, die mit einem ausgewogenen Frühstück gefüllt ist.

Zu einem gesunden Frühstück gehört z.B. belegtes Brot, gekochte Eier, Joghurt, Quark, Müsli, Obst und Gemüse, Dip, Brötchen, Knäckebrot, Käsewürfel, kleingeschnittene Wurst, Konfitüre, Honig, Kräuterquark und Nüsse.

Wir beginnen die Mahlzeit mit einem Tischspruch, Gebet oder Lied.

An einem festen Tag in der Woche bereitet jede Gruppe für sich ein Frühstücksbuffet zu.

Die Kinder werden nach Möglichkeit an der Zubereitung der Buffets beteiligt.

Wir bieten die Buffets an, um den Kindern eine Geschmacksvielfalt anzubieten. Es ist uns schon viele Male gelungen, einen Gemüsebuffet an die Rohkost heranzuführen,



oder dass auch mal anderes Obst als Äpfel probiert wurden. Die Kinder sind an der Erstellung des Einkaufszettels beteiligt.

Die pädagogischen Fachkräfte dienen den Kindern als Vorbild und sind sich dessen bewusst.

Zum Frühstück reichen wir den Kindern Wasser, Mineralwasser und Milch. Wasser und Mineralwasser steht den Kindern außerdem während des gesamten Tages zur Verfügung.

Die Kinder in der Wald- und Naturgruppe bringen sich die Getränke in bruchfesten, wiederverschließbaren und wespensicheren Getränkeflaschen mit.

Auch in diesem Bereich ist das Wohlbefinden der Kinder am Wichtigsten. Die Kinder entscheiden selbst, von welchem Lebensmittel sie wie viel essen möchten. So ist es durchaus möglich, dass die Brotdosen an einigen Tagen nicht vollständig geleert sind. Wir wünschen uns, dass Müll vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeit in unsere Einrichtung reduziert wird. Deshalb bitten wir die Eltern, keine einzeln verpackten Lebensmittel für das Frühstück in die Brotdose zu legen.

## 8. Übergänge – Transitionen

---

### 8.1 Elternhaus – Kita

Unsere Eingewöhnung verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungszeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes und wird in Absprache mit den Eltern individuell gestaltet.

Die Eingewöhnung eines Kleinkindes stellt eine erhebliche Anforderung an das Kind und an die Eltern dar. Das Kind muss viel Neues in kurzer Zeit auf einmal bewältigen:

- neue Bezugspersonen
- viele neue Kinder
- neue Umgebung und Räumlichkeiten
- Trennung von den Eltern

Daher sollte das Kind in der Eingewöhnungszeit von ein- und derselben Bezugsperson begleitet werden.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Nur so können wir den Kindern ausreichend Raum und Zeit geben, sich an die neuen Bezugspersonen in der Einrichtung und die neue Umgebung zu gewöhnen.

Gute Bildungsarbeit ist nur möglich, wenn es eine gute Bindung gibt.

Eltern werden rechtzeitig über den Eingewöhnungsablauf informiert.

Die Eingewöhnung in eine Kindertageseinrichtung dauert in der Regel mindestens 3 Wochen. In ganz wenigen Ausnahmefällen geht es schneller. Die Dauer der Eingewöhnung wird bestimmt vom Kind, das eingewöhnt werden soll und ist somit nicht im Vorwege zu bestimmen.

#### Ablauf:

### **1. Grundphase**

In den ersten Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind den Kindergarten mit seiner Bezugsperson, die sich im Hintergrund aufhält und dem Kind einen „sicheren Hafen“ bietet. Das Kind besucht den Kindergarten in dieser Zeit für 2-3 Stunden, es findet keine Trennung statt.

In den pflegerischen Aufgaben wird die Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft begleitet.

### **2. Erster Trennungsversuch**

In dieser Phase verabschiedet sich die Bezugsperson in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft vom Kind und verlässt eine gewisse Zeit den Gruppenraum. Die Bezugsperson sollte sich in Rufweite aufhalten.

Lässt sich das Kind schnell beruhigen, werden weitere Trennungsversuche gestartet und in ihrer Dauer erweitert.

Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch abgebrochen.

Aus dem Verlauf dieser Phase ist die Dauer der Eingewöhnung zu erkennen.

### **3. Stabilisierungsphase**

In dieser Phase lässt sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten und sie wird als neue Bezugsperson akzeptiert. Diese Phase beinhaltet, dass die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft verlängert wird. Die Bezugsperson verabschiedet sich in dieser Phase vom

Kind und verlässt den Kindergarten, in Notfällen muss die Bezugsperson immer zu erreichen sein.

Die pflegerischen Aufgaben werden nun vollständig von der pädagogischen Fachkraft übernommen.

#### **4. Schlussphase**

In dieser Phase bleibt das Kind während der kompletten Betreuungszeit im Kindergarten. Das Kind lernt Abläufe, Möglichkeiten und Regeln des Kindergartens kennen, es nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil, um ein vollwertiges Mitglied der Kindergartengruppe zu werden.

Ein Schaubild dazu ist im Anhang unter 13.3 zu finden.

### **8.2 Übergang Krippengruppe – Elementarbereich**

Nachdem die Kinder eine gute Eingewöhnung in die Krippe hatten, steht ein weiteres Mal in ihrem jungen Leben ein Wechsel der Bezugspersonen an.

Die Kinder sind mit Vollendung des 3. Lebensjahres der Krippe entwachsen und gehen nun in eine unserer Elementargruppen für die Kinder über 3 Jahren. Wenn es freie Plätze in den Elementargruppen gibt, werden diese Wechsel auch im laufenden Kindergartenjahr vollzogen. In der Regel finden diese Wechsel allerdings in der Zeit nach den Sommerferien statt

Schon etwa 6 Wochen vor der Sommerschließzeit bespricht sich das Krippenteam mit dem Team aus der zuständigen Elementargruppe, um einen fließenden Übergang zwischen den Bezugspersonen zu vollziehen.

Im Alltag der Krippe geht es in dieser Zeit um die Vorbereitung der Kinder auf ihren bald anstehenden Gruppenwechsel. Zum einen wird der nahende Abschied der bestehenden Kindergruppe thematisiert, zum anderen wird er auch für die Kinder der Krippengruppe visualisiert.

Die „Wechselkinder“ besuchen mit ihrer Krippenpädagogin ihren zukünftigen Gruppenraum, während die Kinder, die eigentlich in der Gruppe sind, nicht im Raum sind. Dort gehen die Krippenkinder auf Entdeckungsreise und probieren schon einmal erste Spielzeuge aus.

Von ihrer „zukünftigen“ Gruppe werden die Krippenkinder zu verschiedenen Aktionen im Tagesablauf eingeladen. Das können das Frühstück oder auch der Stuhlkreis und aber eben auch die Freispielzeit sein.

Kinder, die aus der Krippe in die Waldgruppe wechseln, werden von den Mitarbeitenden dort zu einem Schnuppervormittag gemeinsam mit ihren Eltern eingeladen.

Am ersten Tag nach den Sommerferien gehen die „Wechselkinder“ noch ein letztes Mal in Ihren vertrauten Gruppenraum. Die Kinder bekommen am Tag des Wechsels eine Medaille, auf der sie das Gruppensymbol ihrer zukünftigen Gruppe finden.

In der Hälfte des Vormittags werden die Kinder dann in einem feierlichen Singkreis in ihre neue Gruppe verabschiedet, die ehemaligen Krippenkinder ziehen mit all ihren Sachen, wie Ordner und Dinge des persönlichen Besitzes in die neue Gruppe ein.

### 8.3 Übergang Kita– Schule

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule zu erleichtern und um sie auf die neuen Herausforderungen vorzubereiten, wachsen die Kinder in unserer Kita in die neue Rolle hinein. Dazu hat sich in unserer Einrichtung folgende Praxis bewährt:

Mit Beginn des letzten Kindergartenjahres nennen wir die Vorschulkinder „die Schukis“. Die Kinder kennen diesen Ausdruck von ihren Vorgängern und übernehmen die neue Position und Rolle in der Gruppe mit Stolz und voller Erwartung.

Einmal wöchentlich wird ein Schukitreff abgehalten. In der Kleingruppe der Vorschulkinder werden alle denkbaren Vorschulthemen spielerisch durchgeführt. Es gibt ein Begrüßungs- und ein Abschlussritual. In dieser Einheit arbeiten wir nach dem Buch „Fit für die Grundschule“ oder wir nehmen uns Themen vor, die die Gruppe besonders interessieren, wie z. B. das Thema Verkehrserziehung.

Es wird die Busschule durchgeführt, denn viele unserer Kinder werden den täglichen Schulweg mit dem Linienbus zurücklegen. Gegen Ende des Kindergartenjahres besuchen unsere zukünftigen Schulkinder die Grundschule in Bargenstedt. Dort nehmen sie an einer Unterrichtsstunde teil. Zum krönenden Abschluss der Kita-Zeit finden das Verabschiedungsfest und die Verabschiedungsandacht der zukünftigen Schulanfänger statt.

Zwischen den Mitarbeitenden der Kindertagesstätte und den Grundschulen Meldorf und vor allem Bargenstedt besteht eine gute Kooperation. Regelmäßige Treffen der Mitarbeitenden beider Bildungseinrichtungen, die dem gemeinsamen Erarbeiten von Themen sowie dem Informationsaustausch dienen als auch gemeinsam gestaltete Elternabende der zukünftigen Schulkinder sorgen für einen fließenden Übergang von der Kita in die Grundschule.

## 9. Kooperationen

---

### 9.1 Kooperation mit den Familien

Die Kooperation mit Eltern ist der wichtigste Teil unserer pädagogischen Arbeit und beginnt bei der ersten Kontaktaufnahme. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und haben das Ziel, mit allen Familien eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.

Die enge, vertrauensvolle Kooperation ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, dem wir in erster Linie durch die Einhaltung der Schweigepflicht nachkommen.

Sollte es zu Konflikten kommen, suchen wir zum einen das offene Gespräch und sind zum anderen gesprächsbereit.

Die Kita soll als Ort des Wohlbefindens und der Zufriedenheit aller dienen.

Neben dem täglichen Tür- und Angelgespräch bieten wir geplante Entwicklungsgespräche. Selbstverständlich ist ein weiterer Austausch jederzeit möglich.

Darüber hinaus finden mindestens zweimal jährlich Elternabende statt. Der erste von diesen wird gemäß KiTaG jährlich zwischen dem 01.08. und 15.09. des Kindergartenjahres veranstaltet, dient der allgemeinen Information und der Wahl der Elternvertretung. Aus den Reihen der Elternvertretung werden zwei Mitglieder für den Beirat gewählt. Dessen Aufgaben sind im § 18 KiTaG formuliert.

Die Elternvertretung vertritt die Interessen der Eltern, unterstützt die Mitarbeitenden in deren Arbeit und dient als Bindeglied zwischen Elternschaft und Team.

Die Unterstützung und Hilfe aller Eltern wird von den Mitarbeitenden in der täglichen Arbeit begrüßt.

Alle Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Beschwerdemanagement zu nutzen. Dies ist unter Punkt 11 näher erläutert.

## 9.2 Kooperation im Team

Wir nutzen die wöchentlich 2-stündige Dienstbesprechung im Gesamtteam sowohl für fundierte Fallbesprechungen als auch für die Organisation des Kitaalltags.

Der wichtigste Pfeiler unserer gemeinsamen Dienstbesprechungen ist die ständige Reflexion der Arbeit und die dazugehörigen kollegialen Fallbesprechungen. Alle Erkenntnisse und Ergebnisse der Dienstbesprechung werden protokolliert. Die persönlichen Fähig- und Fertigkeiten eines jeden Mitarbeitenden werden dem Team als Ressource zur Verfügung gestellt. Wir verstehen uns im Team als gleichberechtigte Partner. Einmal im Jahr finden Mitarbeiterentwicklungsgespräche statt. In der wöchentlichen Kleinteambesprechung, deren zeitlicher Umfang eine Stunde nicht unterschreiten darf, geht es um die Organisation und Planung des gruppeninternen Geschehens sowie den Abgleich der Beobachtungen der Kinder, um daraus das weitere Tun zu besprechen und zu planen. Darüber hinaus spricht jedes Gruppenteam über die Entwicklungsfortschritte der einzelnen Kinder und die daraus resultierenden Handlungsstrategien.

Die Einrichtung kann für bis zu zwei Teamtage zusätzlich zu den Schließzeiten im Jahr geschlossen werden. Sie dienen dazu, sich intensiv mit verschiedenen Themen der Pädagogik auseinander zu setzen. Diese regelmäßigen Teamfortbildungstage, die dem gesamten Team eine Teilnahme ermöglichen, sind von den Mitarbeitenden gewünscht.

Durch weitere Fortbildungen, die im Jahresverlauf einzelne Mitarbeitende besuchen, bleiben die Mitarbeitenden auf dem Laufenden und erweitern ihre Fachkompetenzen. Das hat den Vorteil, dass die eigene Arbeitsweise überdacht und es dadurch zu einer Selbstreflexion kommt, zum anderen bleibt das Team an den geschehenen Veränderungsprozessen und den wissenschaftlich veränderten pädagogischen Ansätzen am „Zahn der Zeit“.

Die pädagogisch Mitarbeitenden lassen selbstverständlich ihre Teammitglieder an den Inhalten der Fortbildungen teilhaben und nutzen die regelmäßigen Mitarbeitenden-Besprechungen zur Informationsweitergabe.

Über das Selbststudium von Fachliteratur in Zeitschriften und Büchern erweitern die Mitarbeitenden ihr Wissen und ihre Fachkompetenz.



### 9.3 Unsere Kooperationspartner

Die Gemeinden Barga, Krumstedt, Nindorf und Wolmersdorf sind die größten Kooperationspartner der Ev. Kita Nindorf. Sie unterstützen die Einrichtung in erster Linie mit finanziellen Mitteln, aber auch in allen Fragen stehen die Gemeindevertretungen der Kita zur Seite.

Die Kirchengemeinde Meldorf ist ein weiterer Kooperationspartner, der die Mitarbeitenden, Familien und Kinder in allen Fragen rund um die Religionspädagogik begleitet und berät.

#### 9.3.1. Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Kirchenkreises

Der Ev. – Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide FachberaterInnen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren KooperationspartnerInnen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

#### 9.3.2 Kooperationspartner Schule

Wir leben in einer guten nachbarschaftlichen Kooperation mit der Grundschule Barga. Viele unserer Kinder besuchen in naher Zukunft die Grundschule in der Nachbargemeinde, deshalb finden regelmäßige Treffen zwischen unserer Kita und der Schule statt. In diesen Treffen kommt es zum Austausch sowie zur gemeinsamen Erarbeitung von Themen und Elternabenden, damit sowohl die Kinder als auch die dazugehörigen Familien einen fließenden Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben. Da Kinder auch in die Grundschule in Meldorf wechseln, pflegen wir mit der Grundschule in Meldorf ebenfalls eine gute Kooperation.

Wir stehen den allgemeinbildenden Schulen außerdem als Kooperationspartner zur Verfügung, wenn es um die Bereitstellung von Praktikumsstellen geht. Die Schülerinnen und Schüler können sich in unserer Kita ein Bild des Berufes der Erzieherin machen.

Eine weitere Kooperation besteht darüber hinaus zur Fachschule für Sozialpädagogik in Meldorf. Sowohl angehende Erzieherinnen als auch angehende Sozialpädagogische Assistentinnen werden im Rahmen ihrer Ausbildung in den jeweiligen Praktika in unserer Einrichtung fachlich angeleitet und begleitet.

### 9.3.3 Heilpädagogen

Kinder mit erweiterten Bedarfen werden zum Teil zusätzlich nach vorheriger Antragsstellung durch die Eltern von Heilpädagogen begleitet. Diese Heilpädagogen begleiten die Kinder in der Regel Kinder stundenweise in der Kita, unterstützen aber auch die Familie im Elternhaus.

### 9.3.4 Sprachfachkräfte der Christian Bütje Schule

Es werden Sprachstandserhebungen für die Kinder durchgeführt, die im laufenden Jahr in die Schule kommen. Darüber hinaus haben wir bei nicht ausgelasteten Ressourcen die Möglichkeit, auch jüngere Kinder überprüfen zu lassen.

### 9.3.5 Förderverein Kita Nindorf.

Der Kita in Nindorf steht ein Förderverein zur Seite, der die Kita mit Ausstattungen bereichert, die über den normalen Haushalt nicht abgedeckt wären. Zusätzlich dazu werden tolle Aktionen wie Mitmachkonzerte, Musikschultage und andere besondere Aktionen finanziert. Bei Festen und Feiern stehen die Mitglieder des Fördervereines der Kita und ihrem Personal helfend zur Seite.

### 9.3.6 Weitere Kooperationspartner

Der Schäferhundeverein Farnewinkel stellt unserer Wald- und Naturgruppe das Gelände rund um das Vereinsheims als Aufenthaltsort zur Verfügung. Außerdem dient das Vereinsheim den Engelsberger Zwergen als Notunterkunft bei schlechten Wetterverhältnissen.

Die Mitarbeitenden kennen die verschiedenen Beratungsstellen, um sie zum einen an die Familien vermitteln zu können und zum anderen sich selbst dort beraten zu lassen. Diese Beratungsstellen sind unter anderem: Kompass, Erziehungsberatungsstellen und das Kinderschutzzentrum Westküste. Unter Berücksichtigung ihrer Schweigepflicht erarbeiten die pädagogischen Mitarbeitenden die für den Arbeitsalltag notwendigen Informationen und Hilfen.

Mit seiner Fachaufsicht Kindertagesstätten, die zum einen die Leitungen berät, unterstützt und fortbildet, aber auch die Aufsicht über die Kindertagesstätten im Kreis hat, zeigt sich auch der Kreis Dithmarschen als zuverlässiger Kooperationspartner. Der Kreis Dithmarschen hält in jedem Jahr ein breit aufgestelltes Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte bereit

Alle Wald- und Naturgruppen des Kreises Dithmarschen sind in einer Arbeitsgemeinschaft Waldgruppen vereint. Das ist eine Kooperation die Trägerübergreifend sehr gut aufgestellt ist. In dieser Gruppe gilt es die Wald- und Naturpädagogischen Fragen zu analysieren und zu bearbeiten. Es kommt in dieser Gruppe zu einer Fachberatung und zu Wald- und Naturpädagogik spezifischen Erörterungen

Die Bürgerstiftung Nindorf stellt auf Antrag dem Förderverein der Kita finanzielle Mittel zur Verfügung, die den Kindergartenalltag erleichtert.

Der Kontakt und der Austausch mit dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) in Schleswig-Holstein ist eine wichtige Größe in unserer Arbeit. Er informiert uns über neue Entwicklungen bei Novellierungen von Gesetzen, gibt Unterstützung bei inhaltlichen Fragen und bietet Fortbildungen an.

## 10. Evaluation der pädagogischen Arbeit

---

Die pädagogische Arbeit wurde durch die lange intensive Auseinandersetzung mit der Konzeption in den vergangenen 2,5 Jahren reflektiert und fortgeschrieben. Nun haben wir das Ende der Arbeit erreicht und befinden uns damit auch gleich wieder am Anfang der Überarbeitung.

Damit stellen wir und folgende Fragen: Stimmen die Überlegungen aus dem Jahr 2017 auch heute noch? Passen unsere Überlegungen noch zu den von uns begleiteten Familien?

Außerdem stellen wir uns mit der jährlichen Zufriedenheitsabfrage auch der Meinung der Familien. Auch die Ergebnisse dieser Arbeit sind für uns wichtig. Wir lassen die Ergebnisse zukünftig in die Überlegungen und Planungen unserer pädagogischen Arbeit einfließen.

### *Qualitätsmanagement*

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden.

Für die kontinuierliche Erarbeitung dieser Prozesse haben wir in unserer Kindertageseinrichtung eine Fachkraft zur/ zum Qualitätsbeauftragten benannt. Gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und dem Team wird prozesshaft an den Inhalten gearbeitet.

Für die inhaltliche Auseinandersetzung besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an regionalen Qualitätszirkel, sowie an Fort- und Weiterbildungen.

## 11. Beschwerdemanagement

---

In unserer Kita leben wir einen offenen, konstruktiven Umgang miteinander. Unser Wunsch ist es, dass sich die gesamte Familie in der Kindertageseinrichtung wohl fühlt, beachtet und respektiert wird.

Anregungen und Rückmeldungen finden im persönlichen Gespräch oder auf Elternabenden Gehör. Die Erfahrung zeigt, dass sich Unklarheiten zeitnah und auf persönlichem Weg am sinnvollsten lösen lassen, um die Entstehung von größer werdenden Unstimmigkeiten vorzubeugen.

Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst. Manche Anliegen benötigen Zeit und Ruhe. Wir bieten gerne einen Termin an. Für den Fall, dass das Anliegen größer und umfassender ist kann es möglich sein, dass wir uns auf einer Teamsitzung oder mit dem Träger besprechen und ggf. Fachberatung oder Supervision hinzuziehen. Über Zwischenstände geben wir Rückmeldungen, auch wenn wir Informationen an das Jugendamt geben. Das Beschwerdemanagement folgt einem standardisierten Ablauf, dessen Schaubild in der Kita aushängt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, über ein Formblatt schriftlich Beschwerde einzureichen. Die Erziehenden sind dabei gerne behilflich. Die Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und den Eltern Rückmeldung gegeben. Regelmäßig werden die „kleinen“ Beschwerden aus dem Beschwerdebuch in der Dienstbesprechung besprochen und sich um neue Lösungswege bemüht. Es finden regelmäßige Umfragen statt, um den Bedarf und die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten zu ermitteln. Diese werden von der Einrichtungsleitung ausgewertet, dem Team vorgestellt und bei Bedarf mit den Eltern und dem Träger bearbeitet.

Insgesamt gibt es im Kita Werk Dithmarschen ein standardisiertes Verfahren, dass auf dem ersten Elternabend im Jahr erklärt wird.

Wir sehen Beschwerden immer auch als Chance für unsere Arbeit. Das Schaubild vom Eingang der Beschwerde bis zur Lösung finden Sie im Anhang.

## 12. Abschließende Gedanken

---

Am Ende von drei spannenden Jahren der Teamentwicklung und Konzeptionserstellung halten sie nun eine fertige Konzeption in den Händen. Wir haben uns als Team intensiv mit dieser Aufgabe auseinandergesetzt und sind sehr stolz auf das vorliegende Ergebnis! Aber das Ende einer Konzeptionsarbeit bedeutet auch einen Neuanfang der Konzeptionsarbeit. Die Frage nach der Aktualisierung der Arbeitsweisen und gesetzlichen Vorgaben stellt immer wieder die Anforderung an das Team sich selbstkritisch mit den Inhalten auseinanderzusetzen.

Wir freuen uns auf diesen Prozess, der sicherlich dazu beiträgt, dass wir uns auch in Zukunft aktiv mit der konzeptionellen Ausrichtung unserer Einrichtung auseinandersetzen!

---

## 13. Anhänge

### 13.1 Verfahren zur Aufnahme von Kindern in die Ev. Kindertagesstätte Nindorf

#### Vorbemerkungen

- 1.) Ab dem 01.08.2013 besteht ein Rechtsanspruch auf einen Kindertagesstättenplatz ab der Vollendung des ersten Lebensjahres.
- 2.) Für den Fall, dass mehr Anmeldungen vorliegen als freie Plätze zur Verfügung stehen, muss ein Vergabeverfahren zur Anwendung kommen.
- 3.) Kinder aus „auswärtigen“ (also nicht vertraglich gebundenen) Gemeinden sind immer nachrangig zu berücksichtigen.
- 4.) Eine Vergabe erfolgt nach Platzkontingenten der vertraglich gebundenen Gemeinden, welche wie folgt ausgestaltet sind:

| Gemeinde           | Regelgruppen | Krippe | Wald | Altersgemischte<br>gruppe | Gesamt |
|--------------------|--------------|--------|------|---------------------------|--------|
| <b>Nindorf</b>     | 17           | 4      | 8    | 4+2                       | 35     |
| <b>Bargenstedt</b> | 12           | 3      | 5    | 3+1,5                     | 24,5   |
| <b>Wolmersdorf</b> | 5            | 1      | 2    | 1+0,5                     | 9,5    |
| <b>Krumstedt</b>   | 6            | 2      | 3    | 2+1                       | 14     |
| <b>Gesamt</b>      | 40           | 10     | 18   | 15                        | 83     |

- 5.) Es ist jeweils ein (Notfall-) Platz für Zuzüge (Kinder im Vorschulalter) freizuhalten.
- 6.) Für den Fall, dass Plätze im Ü3 Bereich nicht besetzt werden, behält sich der Vergabeausschuss vor, diese für U3 Kinder, die bis zum 31. Januar das 3. Lebensjahr vollenden freizuhalten.
- 7.) Über die Vergabe der Plätze zum 1. August eines Jahres berät der Vergabeausschuss gemeinsam mit der Kita- Leitung im Februar/März.
- 8.) Zusagen über Plätze, die mit dem Schulbesuch von Kann-Kindern zusammenhängen, erfolgen zu einem späteren Zeitpunkt, jedoch vor Beginn der Sommerferien.
- 9.) Bei freigewordenen Plätzen innerhalb des Kindergartenjahres kann die Kita- Leitung selbst auf Basis der unten genannten Vergabekriterien den freigewordenen Platz vergeben, ohne dass der Vergabeausschuss zusammenkommt.



- 10.) Haus und Naturgruppe werden bezüglich der Vergabe als jeweils eigenständige Einrichtung behandelt. D.h. auch bei Doppelanmeldungen werden diese in beiden Einrichtungen berücksichtigt.
- 11.) In der altersgemischten Gruppe kann ein Austausch U3/ Ü3 im Verhältnis 1 zu 2 erfolgen, d.h. 10/12/14 Ü3 und 5/4/3 U3. (bis zur rechnerischen Kinderzahl 20)

### **Vergabekriterien**

Krippenplätze und U 3 Familiengruppe:

- 1.) Berufstätigkeit/ Ausbildung/Studium / Schule der/des Erziehungsberechtigten, Erziehungsberechtigte(r) ist/sind arbeitssuchend, Erziehungsberechtigte(r) erhält/erhalten Leistungen zur Eingliederung in Arbeit gem. SGBII (hierbei ist zu berücksichtigen, wie die Arbeitszeiteilung der Erziehungsberechtigten erfolgt; ein entsprechender Nachweis ist in allen Fällen vorzulegen)
- 2.) „besondere Bedürfnisse“ zur Entwicklung einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit (sog. „Härtefallregelung“)
- 3.) Anmeldedatum
- 4.) Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung

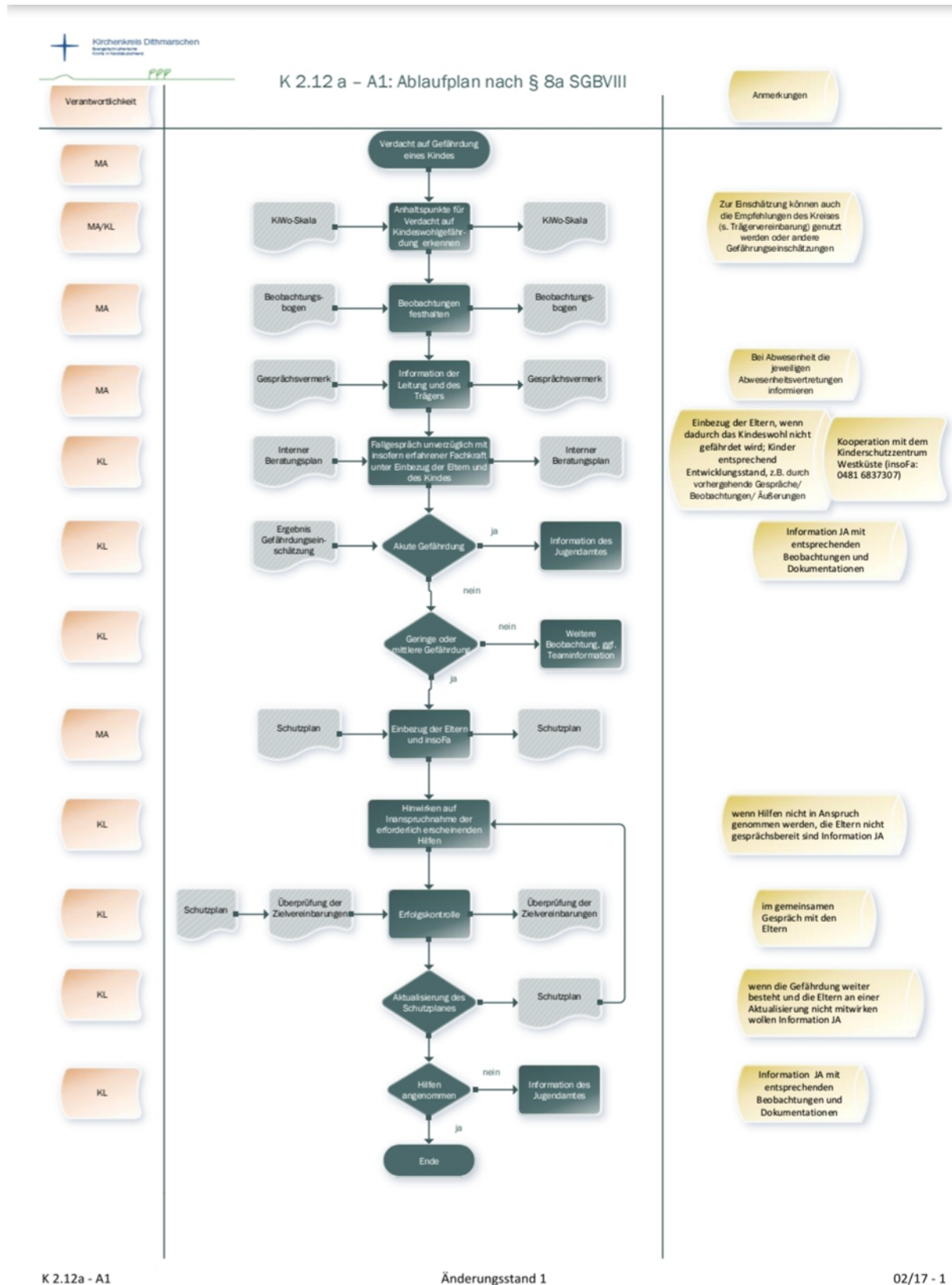
Regelplätze im Haus und Ü3 altersgemischte Gruppe:

- 1.) Kind besucht bereits die Einrichtung
- 2.) Kind kommt im nächsten Jahr in die Schule
- 3.) Berufstätigkeit/ Ausbildung/Studium / Schule der/des Erziehungsberechtigten, Erziehungsberechtigte(r) ist/sind arbeitssuchend, Erziehungsberechtigte(r) erhält/erhalten Leistungen zur Eingliederung in Arbeit gem. SGBII (hierbei ist zu berücksichtigen, wie die Arbeitszeiteilung der Erziehungsberechtigten erfolgt; ein entsprechender Nachweis ist in allen Fällen vorzulegen).
- 5.) „besondere Bedürfnisse“ zur Entwicklung einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit (sog. „Härtefallregelung“)
- 6.) Anmeldedatum
- 7.) Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung

## Regelplätze Wald

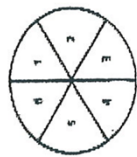
- 1.) Kind kommt im nächsten Jahr in die Schule
- 2.) Berufstätigkeit/ Ausbildung/Studium / Schule der/des Erziehungsberechtigten, Erziehungsberechtigte(r) ist/sind arbeitssuchend, Erziehungsberechtigte(r) erhält/erhalten Leistungen zur Eingliederung in Arbeit gem. SGBII (hierbei ist zu berücksichtigen, wie die Arbeitszeiteilung der Erziehungsberechtigten erfolgt; ein entsprechender Nachweis ist in allen Fällen vorzulegen).
- 4.) „besondere Bedürfnisse“ zur Entwicklung einer eigenständigen und gemeinschaftlichen Persönlichkeit (sog. „Härtefallregelung“)
- 5.) Anmeldedatum
- 6.) Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung

## 13.2 Ablaufplan Kindeswohlgefährdung



## 13.3 Schaubild Berliner Eingewöhnungsmodell

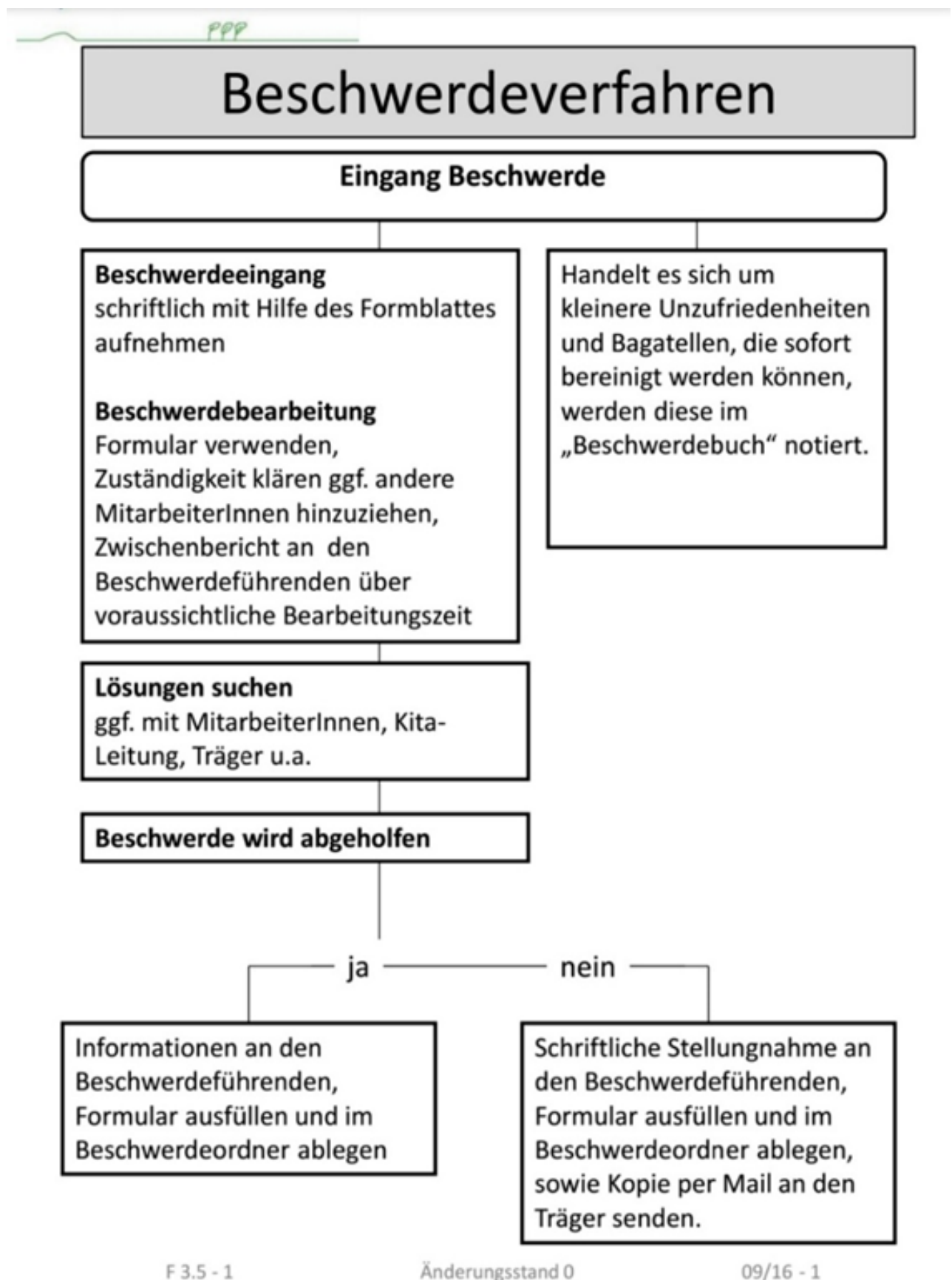
5. Berliner Modell

| Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3 Tage Grundphase                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | 4. Tag Trennungsversuch                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Kürzere Eingewöhnung                                                                  | Längere Eingewöhnung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               | Stabilisierungsphase                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| <p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p><b>ELTERN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eher passiv</li> <li>• das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>• immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht</li> </ul> <p>Die <b>AUFGABE</b> der <b>ELTERN</b> ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• möglichst NICHT lesen, sitzen oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.</li> </ul> <p>Hinweise für die <b>ERZIEHERINNEN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorsichtige Kontaktaufnahme <b>OHNE ZU DRÄNGEN</b>. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>• <b>BEOBACHTUNG</b> des Verhaltens zwischen Mutter und Kind in diesen ersten 3 Tagen <b>KEIN</b> Trennungsversuch!!!</li> </ul> | <p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p><b>ZIEL:</b> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die <b>REAKTIONEN</b> des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gleichmütige, weiler an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>• Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.</li> <li>• wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarre Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.</li> </ul> |  | <p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <b>LÄNGEREN</b> Eingewöhnungszeit.</p> <p>d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p> | <p>Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Füttern</li> <li>- Wickeln</li> <li>- sich als Spielpartner anbieten</li> <li>- die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</li> </ul> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppenraum teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p> |
| DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EWINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |

aus: Leitfaden zum Aufbau von Krippengruppen, DRK SH



## 13.4 Schaubild Beschwerdeverfahren





## 14. Literaturverzeichnis und Impressum

---

### 14.1 Literaturverzeichnis

Gebäudezeichnung erstellt von Architekturbüro Zanter

Waldgeländekarte erstellt von Architekturbüro Zanter

Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen

Datum 28.10.2014

UN – Kinderrechtskonventionen                      Wikipedia

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) / Achtes Buch

Kinder- und Jugendhilfe

*§1: Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe*

*§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung*

*§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung*

*§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen*

*§ 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung*

Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen  
(Kindertagesstättengesetz - KiTaG) vom 12. Dezember 1991

Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb  
von Kindertageseinrichtungen und für die Leistungen der Kindertagespflege  
(Kindertagesstätten- und -tagespflegeverordnung - KiTaVO)

Laewen: Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung (Erstveröffentlichung 2003)

## 14.2 Impressum

Ev. Luth. Kita Nindorf

Hauptstraße 74

25704 Nindorf

04832-5377

[nindorf@ev-kitawerk.de](mailto:nindorf@ev-kitawerk.de)

### **Leitung der Kindertagesstätte:**

Wiebke Schalkalwies-Rieckhof

### **An der Erarbeitung der Konzeption beteiligt:**

Alle Mitarbeitenden der Ev. Kita in Nindorf

### **Träger:**

Ev. Kitawerk Dithmarschen

Nordermarkt 8

25704 Meldorf

04832-972400

[info@ev-kitawerk.de](mailto:info@ev-kitawerk.de)





Konzeption der  
Wald- und  
Naturgruppe  
Engelsberger Zwerge  
Außengruppe der  
Ev. Kita Nindorf  
anzutreffen an der  
Farnewinkler Straße  
in Nindorf

Am Platz des  
Schäferhundeverein  
Nindorf

## Inhaltsverzeichnis

|                                                                                |    |
|--------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Herzlich Willkommen in der Ev. Luth. Kindertagesstätte Nindorf .....        | 3  |
| 2. Rahmenbedingungen .....                                                     | 3  |
| 2.1. Öffnungszeiten, Gruppenstruktur .....                                     | 3  |
| 2.2. Trägerschaft.....                                                         | 5  |
| 2.3 Schließzeiten .....                                                        | 5  |
| 2.4 Unsere Umgebung.....                                                       | 5  |
| 2.5 Verfahren zur Aufnahme von Kindern .....                                   | 6  |
| 3. Gesetzliche Aufträge .....                                                  | 6  |
| 3.1 Gesetzliche Grundlagen .....                                               | 6  |
| 3.2 Datenschutz.....                                                           | 7  |
| 3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII § 8a .....                 | 8  |
| 4. Unser Profil .....                                                          | 9  |
| 4.1 Unser Bild vom Kind .....                                                  | 9  |
| 4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft .....                                | 10 |
| 5. Die Ausstattung für einen unbeschwerten Tag im Wald .....                   | 11 |
| 5.1. Unsere Ausstattung .....                                                  | 11 |
| 5.2. Ausstattung der Kinder .....                                              | 11 |
| 5.3. Ein Tag in der Wald- und Naturgruppe.....                                 | 12 |
| 5.4 Tagesablauf in der Notunterkunft .....                                     | 13 |
| 5.5 Pädagogische Arbeit im Wald.....                                           | 14 |
| 5.6. Beteiligung von Kindern .....                                             | 15 |
| 6. Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Waldkindertagesstätte .....         | 16 |
| 6.1. Wetter .....                                                              | 16 |
| 6.2. Tollwut, Tetanus, Fuchsbandwurm und andere Infektionsgefahren .....       | 17 |
| 6.3. Zecken .....                                                              | 17 |
| 6.4. Hygiene, Notdurft Verrichtung, Trinkwasser .....                          | 17 |
| 7. Die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita.....                    | 18 |
| 7.1 Unser Bildungsverständnis .....                                            | 18 |
| 7.2 Bildungsauftrag .....                                                      | 19 |
| 7.3 Die Bildungsbereiche in der Waldgruppe.....                                | 20 |
| 7.7 Unsere Schukigruppe .....                                                  | 33 |
| - oder: wie wir mit den Kindern ihr letztes Kindergartenjahr gestalten – ..... | 33 |
| 8.Querschnittsdimensionen .....                                                | 34 |
| 8.1 Partizipation .....                                                        | 34 |

|                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------|----|
| 8.2 Genderbewusstsein.....                                          | 34 |
| 8.3 Inklusion .....                                                 | 35 |
| 8.4 Resilienz.....                                                  | 36 |
| 8.5 Sexualpädagogik .....                                           | 36 |
| 9. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio .....                   | 37 |
| 10. Beschwerdeverfahren für Kinder .....                            | 38 |
| 11. Alltagsintegrierte Sprachbildung.....                           | 38 |
| 12. Das kindliche Spiel.....                                        | 40 |
| 13. Übergänge – Transitionen .....                                  | 41 |
| 13.1 Elternhaus – Kita .....                                        | 41 |
| 14. Kooperationen.....                                              | 43 |
| 14.1 Kooperation mit den Familien.....                              | 43 |
| 14.2 Kooperation im Team.....                                       | 43 |
| 14.2.1 Zusammenarbeit mit der Hauskita.....                         | 44 |
| 14.3 Unsere Kooperationspartner.....                                | 45 |
| 14.4 Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Kirchenkreises ..... | 46 |
| 14.5 Kooperationspartner Schule .....                               | 46 |
| 14.6 Heilpädagogen.....                                             | 47 |
| 14.7 Sprachfachkräfte der Christian Bütje Schule.....               | 47 |
| 14.8 Förderverein Kita Nindorf. ....                                | 47 |
| 14.9 Weitere Kooperationspartner .....                              | 47 |
| 15. Evaluation der pädagogischen Arbeit.....                        | 48 |
| 15.1 Qualitätsmanagement.....                                       | 49 |
| 16. Beschwerdemanagement.....                                       | 49 |
| 17. Anhang .....                                                    | 51 |
| 17.1 Beschwerdeverfahren .....                                      | 51 |
| 17.2 Geländekarte- Übersicht über das gesamte Gelände .....         | 52 |

## 1. Herzlich Willkommen in der Ev. Luth. Kindertagesstätte Nindorf

Liebe Eltern!

Liebe Familien!

Liebe Interessierte!

Schön, dass Sie unsere Konzeption lesen.

Wir möchten Ihnen unsere Einrichtung vorstellen und unsere Ziele, Methoden und Ideen näherbringen. Dabei erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eine Konzeption bedarf der ständigen Überarbeitung, Anpassung und Verbesserung.

Wir hoffen, dass wir Ihnen einen transparenten und nachvollziehbaren Einblick in unsere Arbeit geben können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Als die Gemeinden sich im Jahr 1993 zum Bau dieses Kindergartens entschlossen hatten, rechnete niemand damit, dass das Haus in den Jahren immer wieder verändert und vergrößert werden musste. Wir sehen es als ein Zeichen der Attraktivität der Wohnumgebung in den Gemeinden Nindorf, Bargaenstedt, Krumstedt und Wolmersdorf.

Die veränderten gesellschaftlichen und familiären Ansprüche an die Kinderbetreuung machten es notwendig, sich dem immer größer werdenden Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen anzupassen.

Aus ursprünglich 2 Gruppen mit 40 Betreuungsplätzen für Kinder, die das 3. Lebensjahr vollendet haben, sind wir mittlerweile zu einer Einrichtung mit 5 Gruppen und 81 Betreuungsplätzen gewachsen. 15 dieser 81 Plätze stehen Kindern unter 3 Jahren zu Verfügung. 16 der Plätze entfallen auf unsere Natur- und Waldgruppe, die wir mit dieser Konzeption in den Fokus stellen möchten.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1. Öffnungszeiten, Gruppenstruktur

Die Wald- und Naturgruppe „Engelsberger Zwerge“ ist eine von fünf Gruppen unserer Evangelischen Kindertagesstätte in Nindorf. Häufig wird sie als „Kindergarten ohne Dach“ bezeichnet, denn der wesentliche Unterschied zu unseren Hausgruppen besteht darin, dass die Kinder den Kindergartenalltag draußen verbringen.

Die Besonderheiten der Wald- und Naturgruppe stellen wir Ihnen in dieser Konzeption dar.

Die Wald- und Naturgruppe Engelsberger Zwerge befindet sich in Nindorf – an der Farnewinkler Straße am Gelände des Schäferhundevereins.

Um die Waldgruppe zu finden, folgen Sie bitte der Beschilderung an der Straße zur Verdeutlichung fügen wir die Bilder ein, denen Sie folgen können.



Folgen Sie der Beschilderung aus Richtung Nindorf kommend, bis Sie in der leichten Rechtskurve

Links Richtung Boßelplatz/  
Trainingsplatz FSV und Ausbildungsplatz  
Schäferhundeverein Nindorf abbiegen  
können

Folgen Sie dem Weg bis zum Ende- dort  
können Sie parken und den Rest des  
Weges bis zum Treffpunkt zu Fuß  
gehen.

Die Waldgruppe „Engelsberger Zwerge“ bietet Platz für 16 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und ist von montags bis freitags, von 7:30 Uhr – 12:30 Uhr geöffnet. Die jährlichen Schließzeiten sind identisch mit denen der Hausgruppen.

Die Gruppe wird von zwei ErzieherInnen geleitet, die regelmäßig Fortbildungen zur Naturpädagogik wahrnehmen, insbesondere Seminare zu Waldgefahren.

Der Farnewinkler Wald und die nähere Umgebung um das Naturgelände bilden das Gebiet, in dem die Kinder unterwegs sind. Das Gelände ist im Vergleich nicht sehr groß, dafür aber in seiner Beschaffenheit sehr vielfältig, so dass es in seinen naturpädagogischen Möglichkeiten und Reizen anderen Waldkindertagesstätten in nichts nachsteht.

Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt in allen Kindertagesstätten Schleswig-Holsteins dem Kindertagesstättengesetz folgend ganzjährig. Allerdings empfehlen wir für unsere

Waldgruppe Aufnahmen in der Zeit von März bis Oktober, um den Kindern eine sanfte Eingewöhnung in den wärmeren Monaten zu ermöglichen.

Die Postadresse ist:

Ev. Kita Nindorf

Hauptstraße 74

25704 Nindorf

Unter der Telefonnummer 0160 90334146 erreichen Sie die Gruppe direkt

Die Bürosprechzeiten im Haupthaus sind in der Zeit von 08:00-13:00 Uhr und nach Terminvereinbarung. Telefonisch ist das Büro unter der Nummer 04832-5377 zu erreichen.

## 2.2. Trägerschaft

Die Trägerschaft der Ev. Kindertagesstätte Nindorf obliegt dem Ev. Kindertagesstättenwerk Dithmarschen, es ist ein unselbstständiges Werk des Diakonischen Werkes Dithmarschen mit Sitz in Meldorf.

In der Trägerschaft des Ev. Kitawerkes befinden sich derzeit 39 Kitas im gesamten Kreisgebiet.

## 2.3 Schließzeiten

Insgesamt ist die Einrichtung an bis zu 20 Werktagen im Jahr geschlossen.

In den Schulsommerferien des Landes Schleswig-Holstein für mindestens 2 Wochen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr und am Tag nach Himmelfahrt.

Zusätzlich kommen 2 Tage pro Kalenderjahr für Teamfortbildungen hinzu.

Die Schließtage werden im Ausschuss und Beirat der Kindertagesstätte im Frühjahr für das Folgejahr beschlossen und anschließend durch einen Aushang an den Gruppenpinnwänden und per Mail allen Familien bekannt gegeben.

## 2.4 Unsere Umgebung



Die Ev. Kita Nindorf wird in Kooperation der Gemeinden Nindorf, Bargaenstedt, Krumstedt und Wolmersdorf betrieben. Nindorf grenzt unmittelbar östlich an die Domstadt Meldorf. Zusammen mit dem Ortsteil Farnwinkel umfasst das Gemeindegebiet 872 ha. Die Infrastruktur Nindorfs wird durch die naheliegende Stadt Meldorf ergänzt. Dort befinden sich Schulen, Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten. Alle vier Gemeinden pflegen ein reges Vereinsleben mit lang gehegten Traditionen wie Vogelschießen, verschiedenen weiteren Dorffesten und Aktivitäten in Sportvereinen. Die Familien, die unsere Einrichtung mit Leben füllen, kommen in erster Linie aus diesen 4 Dörfern. Die meisten unserer Familien leben in Einfamilienhäusern mit Garten und vielen Möglichkeiten, frei zu spielen. In einem Großteil der Familien sind beide Elternteile berufstätig. Eine große Zahl der Eltern haben ihre Kindheit bereits in einem der Dörfer verbracht. So ist es keine Seltenheit, dass mehrere Generationen einer Familie nah beieinander wohnen. Eingebunden in die Gemeinde Nindorf befindet sich die Kita mitten im Dorf.

Das Dorfgemeinschaftshaus „Alte Schule“, die Feuerwehr, der Spielplatz, der Jugendtreff „Crazy House“ und der Sportplatz bilden die direkte Nachbarschaft.

## 2.5 Verfahren zur Aufnahme von Kindern

Familien mit Kindern melden ihre Kinder zentral über das Kita- Portal des Landes Schleswig-Holstein für die Warteliste dieser Einrichtung an ([www.kitaportal-sh.de](http://www.kitaportal-sh.de)).

Das Aufnahmeverfahren wurde im Kindertagesstätten Ausschuss und Beirat abgestimmt und beschlossen. Sie finden es in der Anlage 1 im Anhang der Konzeption. Der Vergabeausschuss, der aus der Kitaleitung sowie aus je einem Vertreter der politischen Gemeinden besteht, entscheidet nach den vorbeschriebenen Aufnahmekriterien über die Vergabe der freiwerdenden Kindergartenplätze. Um den Schutz Ihrer Daten zu gewährleisten, wird dieses Verfahren selbstverständlich anonymisiert angewandt.

## 3. Gesetzliche Aufträge

### 3.1 Gesetzliche Grundlagen



Die UN-Kinderrechtskonventionen stellen das Gerüst dar, an dem das Zusammenleben mit Kindern seine Orientierung findet. Vier Grundprinzipien lassen sich in den UN-Kinderrechtskonventionen finden (Art. 2, 3, 6 und 12). Artikel 2 enthält das Diskriminierungsverbot und die Verwirklichung der Kinderrechte, im Artikel 3 wird der Vorrang des Kindeswohls beschrieben, Artikel 6 beschreibt die Entwicklung und Artikel 12 die Meinung der Kinder.

Die weiteren Artikel der Kinderrechtskonventionen sind eingeteilt in Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte.

Das Land Schleswig-Holstein hat unter Berücksichtigung der UN-Kinderrechtskonventionen das für Kindertagesstätten im Land gültige Kindertagesstättengesetz (KiTaG) verfasst und den Bildungs-, Lehr- und Lernauftrag für die Kindertagesstätten in den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein zusammengefasst.

Die Vorgaben des Kreises Dithmarschen zu personellen und baulichen Standards, sowie das Rahmenkonzept des Ev. Luth. Kitawerkes Dithmarschen konkretisieren die rechtlichen Vorgaben.

### 3.2 Datenschutz

Den Umgang mit sogenannten „Personenbezogenen Daten“ - also Informationen, die sich Personen (z.B. Kindern, Sorgeberechtigten, Mitarbeitenden) zuordnen lassen - handhaben wir entsprechend dem *Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland* (kurz: DSG-EKD).

Die Erhebung, Verarbeitung und Nutzung von personenbezogenen Daten ist für die inhaltliche Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und die Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten von elementarer Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Entwicklungsdokumentation der Kinder. Der sorgsame und vertrauliche Umgang mit Daten ist für uns ein wichtiges Gebot in unserer täglichen Arbeit.

Eltern und Sorgeberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft (§ 19 DSG-EKD) über alle zu ihrer Person und ihrem Kind gespeicherten Daten. Außerdem haben sie zusätzlich folgende Rechte bezüglich der gespeicherten Daten, die ihre Person oder ihr Kind betreffen:

- Recht auf Berichtigung (§ 20 DSG-EKD)
- Recht auf Löschung (§ 21 DSG-EKD)
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 22 DSG-EKD)
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 24 DSG-EKD)
- Widerspruchsrecht (§ 25 DSG-EKD)

Nach der Beendigung des Betreuungsverhältnisses werden die erhobenen Daten gelöscht.

### 3.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung SGB VIII § 8a

Unsere Kita ist mit dem gesetzlichen Schutzauftrag den Kindern gegenüber verpflichtet. Es liegen von jedem Mitarbeitenden gültige polizeiliche Führungszeugnisse sowie eine Selbstverpflichtungserklärung vor.

Im Umgang mit den Kindern und den Kindern untereinander lehnen wir Gewalt ab. Aus diesem Grund üben wir mit den Kindern eine gewaltfreie Streitkultur und leben diese auch im Team.

Wir nehmen das Wohl des Kindes sehr ernst und verstehen uns in unserer Funktion der pädagogisch Mitarbeitenden als Anwalt der Kinder. Trotzdem kann es zu Situationen kommen, in denen die Unsicherheit besteht, ob ein Kind in unserer Kita einer Kindeswohlgefährdung ausgesetzt ist. Deshalb kommt es darauf an, Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen frühzeitig zu erkennen, einzuschätzen und entsprechend zu handeln, und diese vor allem ernst zu nehmen. Hier ist Sensibilität gegenüber allen Beteiligten gefragt.

Sollten gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so gibt es einen festgelegten Handlungsleitfaden. Dieser legt die Vorgehensweisen und Maßnahmen klar fest und gibt uns eine Struktur, an der wir uns orientieren. Vor allem eine gute Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften wie Träger, Kinderschutzbeauftragte/r, Jugendamt, Gesundheitsamt und Krisennotdienst hat eine große Priorität.

Ein regelmäßiger Austausch im Team ist hierfür unerlässlich. Sollte es für uns Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung geben, findet das in der Anlage 13.2 beschriebene Verfahren Anwendung.

Es liegt eine Trägervereinbarung zwischen dem Ev. Kitawerk Dithmarschen dem Kreis Dithmarschen vor, die den Umgang mit dem Thema Gewalt und Kinderschutz verbindlich regelt.

## 4. Unser Profil

---

### 4.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes und als solches wertvoll und einzigartig. Es bringt seine eigenständige Persönlichkeit und individuellen Bedürfnisse von Anfang an mit, die es auf seine Weise zum Ausdruck bringt. In unserer Kita begegnen wir jedem einzelnen Kind mit Wertschätzung und Respekt. Es steht mit all seinen Fähigkeiten, seinen Interessen und seinen Bedürfnissen im Zentrum unserer Arbeit.

Jedes Kind soll Raum und Zeit haben, sich weiterzuentwickeln. Das Kind bestimmt das Tempo, in dem es lernt, es darf neugierig sein und auch Fehler machen. Wir haben viel Vertrauen zum Kind und schaffen ihm notwendige Freiräume, die eigene Lernerfahrungen ermöglichen. Wir sehen uns als Begleiter des Kindes auf seinem Weg in ein selbstständiges, selbstbewusstes und verantwortungsvolles Leben.

Jedes Kind soll sich bei uns in der Kita geborgen fühlen und ausprobieren dürfen. Daher legen wir sehr viel Wert auf einen regelmäßigen Tagesablauf mit einem Morgenkreis und einem gemeinsamen Frühstück. Innerhalb dieser Struktur sorgen wir zudem für ausreichend Zeit und Raum zum freien Spiel, Ausprobieren, Experimentieren, Toben und Musizieren. Als evangelische Kindertageseinrichtung sehen wir in jedem Kind ein besonderes Geschenk Gottes. Es ist uns wichtig, offen für Kinder aller Sprachen, Kulturen und Religionen zu sein. Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild.

## 4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir Mitarbeitenden in der „Ev. Luth. Kita Nindorf“ sehen uns als Partner des Kindes. Wir sehen die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes als einen ganzheitlichen Prozess. Wir sprechen mit den Kindern auf Augenhöhe, dabei verwenden wir eine kindgerechte Sprache.

Es ist uns wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Wir fördern die Eigeninitiative der Kinder und nehmen jedes Kind in seiner von Gott geschaffenen Persönlichkeit an.

Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Antworten auf Glaubens- und Lebensfragen.

Wir fördern die Entwicklung der Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und in ihrer sozialen Kompetenz durch das kreative Spiel.

Wir nehmen alle Probleme der Kinder ernst, klären und erarbeiten mit ihnen gemeinsam Lösungsmöglichkeiten. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder und stärken ihr Selbstwertgefühl.

Wir sind in erster Linie die Bildungsbegleitende der Kinder. Wenn wir die Kinder in ihrem Tun ernst nehmen, haben sie viel mehr Gelegenheit sich ihre Welt zu erschließen.

**„Beobachte mehr, tue weniger!“** - Wir sind da und haben Zeit.

Wir sehen durch gezielte, aufmerksame Beobachtung die gegenwärtige Lebenssituation der Kinder und können so auf ihre Stärken, Schwächen und Bedürfnisse eingehen.

Wir sind spontan, offen, flexibel und liebevoll, aber auch konsequent. Es ist uns wichtig mit Kindern Regeln und Grenzen gemeinsam zu erarbeiten oder einsichtig zu erklären.

Wir sind den Kindern gegenüber authentisch. Sie erleben uns mit unseren Einstellungen, Werten und mit unseren eigenen Gefühlen.

Wir wissen um die Vorbildfunktion unserer Person, denn Kinder orientieren sich an uns. Unsere Arbeit wird geprägt durch die Kompetenz und Persönlichkeit jedes einzelnen Mitarbeitenden.

Wir sind da, wenn die Kinder uns brauchen, aber wir lassen ihnen auch den nötigen Freiraum und die Gelegenheit, selbständig zu werden.

Im Rahmen von Dienstbesprechungen tauschen wir uns regelmäßig aus und reflektieren unser Handeln.

## 5. Die Ausstattung für einen unbeschwerten Tag im Wald

### 5.1. Unsere Ausstattung

Die Gruppe ist mit einem Bollerwagen ausgestattet, der neben Bau- Werk- und Bastelmaterial, Spielen und Büchern auch

- eine Erste-Hilfe-Tasche, erweitert um Zeckenzange, Pinzette, Rettungsdecke und kleiner Gefäße<sup>1</sup>
- den Notfall- und Rettungsplan mit Lageskizze
- einem Mobiltelefon und einer Liste mit den Telefonnummern der Eltern, Feuerwehr, naheliegenden Ärzten, Giftnotrufzentrale, sowie Gemeindearbeiter, Bürgermeister und der Kita
- einem Bestimmungsbuch für Giftpflanzen
- Klappspaten
- Windmesser
- Toilettenpapier und Taschentücher
- Mülltüten
- Wasserkarister, Lavaerde und Papierhandtücher, sowie Feuchttücher zur gründlichen Reinigung
- Werkzeuge, Messer, Planen mit Ösen und Seilen
- Und Trillerpfeifen

beinhaltet.

### 5.2. Ausstattung der Kinder

Das ganze Jahr über soll die Kleidung der Kinder körper- und kopfbedeckend sein und festes Schuhwerk getragen werden, um die Kinder vor Zecken, Verletzungen und Sonnenbrand zu schützen. Das dichte Blätterdach schützt vor einem Großteil der Strahlungseinwirkung durch die Sonne auf natürliche Weise. Darüber hinaus halten wir die Familien dazu an, die Kinder täglich mit geeignetem Sonnenschutzmittel

---

<sup>1</sup> Diese dienen zum Verwahren von Giftpflanzen oder -pilzen oder Zecken u.ä., so dass diese im Falle eines Verschluckens oder einer allergischen Reaktion dem Personal des Rettungsdienstes ausgehändigt werden können.

einzucremen. Nach einem Tag im Wald sollten die Kinder zudem nach Zecken abgesucht werden. Sie müssen mit

- wasserdichter Outdoorbekleidung für Regentage,
- sowie für den Winter mit wind- und wasserdichtem Schneeanzug,
- warmer Unterwäsche,
- Wander- oder Thermoschuhen,
- einer Wintermütze,
- wasserdichten Handschuhen
- und einem gutsitzenden Rucksack mit Brustgurt ausgestattet sein.

Die Kinder bringen darüber hinaus täglich ein isolierendes Sitzkissen mit, diese werden von der Kita gestellt. Die Kinder nehmen es zum Trocknen täglich mit nach Hause, damit am folgenden Tag eine trockene Sitzgelegenheit sichergestellt ist.

Für das Frühstück soll das Essen in gut schließenden Brotdosen mitgebracht werden und die Getränke in bruch- und wespensicheren, wiederverschließbaren Flaschen.

Im Winter ist es ratsam, den Kindern warme Getränke in eine kleine Thermosflasche zu füllen.

### 5.3. Ein Tag in der Wald- und Naturgruppe

Die Kinder der Natur- und Waldgruppe „Engelsberger Zwerge“ treffen sich ab 7:30 Uhr am Gelände des Schäferhundevereins in Farnwinkel. Bis spätestens 8:30 Uhr kommen die Kinder an.

Als Ritual zum **Ankommen** fädelt jedes Kind eine große selbstgestaltete Holzperle auf ein Band. Beim **Übergabegespräch** mit den Eltern findet ein kurzer Austausch über die Besonderheiten des vergangenen Tages/ der vergangenen Nacht statt. Es ist uns wichtig, die Kinder persönlich in Empfang zu nehmen.

Außerdem legen wir Wert darauf, dass die Kinder morgens in eine **vorbereitete Umgebung** kommen: Am Treffpunkt finden sie Schubkarren und Sandspielzeug, sowie einen vorbereiteten Tisch mit Mal-, Bastel- und gesammelten Naturmaterialien.

Um 8:30 Uhr starten alle Kinder und Mitarbeitenden mit einem **Morgenkreis** am Treffpunkt vor dem Container gemeinsam in den Tag.

Abwechselnd ist jedes Kind in einer durch Fotos sichtbar gemachte Reihenfolge

„**Kind des Tages**“<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Siehe hierzu 5.6 „Beteiligung von Kindern“

Nach dem Morgenkreis macht sich die Gruppe auf den Weg zum ausgewählten Platz. Die Wege im Wald sind mit Warteplätzen versehen, die mit bemalten Holzfiguren markiert sind, den „Wartezwergen“. Kinder, die schon schneller laufen können und wollen, dürfen sich immer allein bis zum nächsten „Wartezwerg“ auf den Weg machen.

Gegen 9:30 Uhr wird das **gemeinsame Frühstück** eingenommen. Das Frühstück wird von den Familien mitgegeben. Wenn fünf Kinder ihr Frühstück beendet haben, können sie aufstehen und spielen. Im Winter kann jedes Kind sofort nach Beendigung des Frühstücks aufstehen, damit es nicht kalt wird.

Ab ca. 10:00 Uhr bis zur Rückkehr an den Treffpunkt finden **Freispiel und Aktionen** gleichzeitig statt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie tun möchten. Die ErzieherInnen stehen den Kindern unterstützend zur Seite. So kann z.B. der Kletterbaum die Möglichkeit bieten, ins All zu fliegen, ein dicker Ast, der durch das Laub gezogen wird, stellt einen Mähroboter dar, schräg abgesägte Hölzer dienen heute als Puppen und morgen als Autos.

Gegen 11:45 Uhr findet am jeweiligen Aufenthaltsort der **Abschlusskreis** statt.

Ab 12:15 Uhr kehrt die Gruppe aus dem Wald zurück zum Treffpunkt, wo es dann bis zur Abholung um spätestens 12:30 Uhr die Möglichkeit zum Freispiel gibt.

#### 5.4 Tagesablauf in der Notunterkunft

Bei einer Wetterwarnung „Sturm“ der Stufe 2 unserer Wetterapp [www.wetter.com](http://www.wetter.com) sind wir angehalten, unser Ausweichquartier zu nutzen. Es gibt dazu gegen 6.30h eine telefonische Info an den/die Elternvertreter/in, die dann die Eltern durch eine elterninterne WhatsApp Gruppe über unser Treffen am „Crazy House“ in Nindorf informiert. Sollte es Eltern geben, die nicht Mitglied dieser WhatsApp Gruppe sein wollen, werden diese separat und telefonisch von uns informiert.

Am „Crazy House“ (vom Kreis Dithmarschen für uns als Ausweichquartier genehmigten Haus, das nachmittags als Kinder- und Jugendtreff genutzt wird) haben wir zum einen die Möglichkeit, den großen angrenzenden gemeindeeigenen Spielplatz aufgrund des geringen Baumbewuchses auch bei höherer Windstärke als Stärke 7 noch zu nutzen, zum Anderen können wir, falls erforderlich, in den Innenbereich des Hauses ausweichen und das dort vorhandene Material vollständig nutzen. Es steht sowohl im Innen- als auch im Außenbereich unterschiedliches Material zur Verfügung. Wie wir den Tag in bzw. an der Notunterkunft jeweils gestalten, machen wir von den äußeren Gegebenheiten aber auch von den Wünschen der Kinder abhängig. Die Rituale wie



das Auffädeln der Holzkugeln und die Aufgaben des „Kind des Tages“ entfallen an so einem Tag, da das Material an diesem Ort nicht verfügbar ist.

Wir können an diesem Tag in der Notunterkunft ein WC sowie ein Waschbecken zum Händewaschen mit Seife nutzen.

Das Bringen und Abholen findet zur gewohnten Zeit ab 7.30h bis 12.30h statt.

## 5.5 Pädagogische Arbeit im Wald

Kinder brauchen zur Orientierung einen geregelten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit gibt. Trotzdem wollen wir uns nicht streng an einen festgelegten Tagesablauf halten, sondern flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen. Außerdem müssen wir unseren Tagesablauf und unsere Aktivitäten jeden Tag an die Wetterbedingungen anpassen.

Die Kinder sollen die Natur als ihren Lebensraum *begreifen* und erfahren, dass sie ein Teil des Ganzen sind. Wir lehren sie, achtsam mit der Umwelt umzugehen und sie zu respektieren. An einigen Beispielen möchten wir exemplarisch dieses *Begreifen*, die Vielschichtigkeit der Bildungsmöglichkeiten verdeutlichen, die sich jeden Tag zuhauf jedem Kind bieten: Sand und Matsch, der durch die Finger rinnt, das Sammeln von Stöcken, Steinen oder Bucheckern, das Geräusch von raschelnden Blättern oder die Stille, das Entdecken und Beobachten von Insekten und anderen Waldbewohnern, die Möglichkeit Figuren, Tieren und anderen Spielsachen aus Naturmaterialien zu bauen.

Auf allen Plätzen kann mit Naturmaterial gebastelt, gewerkt und gespielt werden.

Gemeinsam erleben wir auch den jahreszeitlichen Wechsel: mit Knospenbildung, Reifen der Früchte, Blätterfärbung und schneebedeckten Bäumen – feiern wir die Feste im Jahreslauf.

Der mit Materialien und Werkzeug ausgestattete Bollerwagen steht den Kindern zur Verfügung um Hölzer und Astscheiben mit Nägeln, Bändern, Wachsmalstiften verzieren zu können. Aus Stöckern und Blättern werden kleine Häuser für die Tiere gebaut, wir bestimmen Bäume, Tiere und Insekten, besprechen immer wieder mit den Kindern die giftigen Pflanzen und Pilze und entwickeln gemeinsam mit den Kindern die Regeln zum Umgang mit der Natur.

Der Bereich, der in der Naturpädagogik wortwörtlich bei jedem Schritt gefördert wird, ist die Grob- und Feinmotorik. Überall sind natürliche Möglichkeiten und Anlässe zu differenzierter und lustvoller Bewegung gegeben. Den Kindern wird so die Gelegenheit gegeben, die Möglichkeiten und Grenzen ihrer eigenen Körperlichkeit zu erfahren. Sie erfahren Stille und sollen für das gesprochene Wort sensibilisiert werden. Gelernt werden soll dabei ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen, den Körper und alle Ebenen der Wahrnehmung ansprechend.

Durch das tägliche Spiel im Lern- und Aufenthaltsort „Wald und Natur“ werden die Lern- und Erfahrungsziele der Naturpädagogik verknüpft: Das Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren ursprünglichen Lebensräumen und der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen, die Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge und Vernetzungen sowie die Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Wald und des Lebens als solches.

Erfahrungen der Veränderung des Waldes mit Flora und Fauna im Jahreslauf und ein respektvoller Umgang mit lebenden Pflanzen, Tieren und Überresten sind immer Teil der naturpädagogischen Arbeit. Dadurch wird Tier-, Pflanzen- und Umweltschutz gemeinsam gelebt und thematisiert.

Die Kinder erleben Nachhaltigkeit aber auch praktisch, durch gemeinsam gelebte Müllvermeidung und Müllsammelaktionen im Wald.

#### 5.6. Beteiligung von Kindern

An einem fortlaufenden Kalender sind die Kinder in einer Reihenfolge durch ein Bild zu sehen. An jedem Tag ist eines der Kinder das sogenannte „Kind des Tages“. Es wählt das Begrüßungslied, zählt die aufgefädelten Holzkugeln (Ritual zur Anwesenheit, s.o.) und überlegt, welche Kinder fehlen. Am Ende des Tages wählt es noch ein Schlusslied zur Verabschiedung aus.

Die Frage, an welchen Platz des Waldes die Gruppe am jeweiligen Tag geht, wird durch eine tägliche demokratische Abstimmung geklärt. Es stehen Fotos von jedem Waldplatz zur Verfügung, die morgens ausgelegt werden und von jedem Kind mit einem Glasnugget versehen werden. So erhalten wir ein Abstimmungsergebnis, das gut visualisiert ist. Die Kinder erfahren somit wichtige Grundzüge der Demokratie. Gleichzeitig üben sie sich in Frustrationstoleranz, wenn ihr bevorzugter Ort nicht an der Reihe ist.

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe - und leben die Haltung, dass die Kinder durch ihren eigenen Antrieb und ihre eigenen Ideen viele Lösungen für bestehende

Probleme und Anforderungen kennen. Durch gezieltes Fragen und Motivieren versuchen wir den Kindern ihre Lösungen zu entlocken, ohne alles vorzugeben.

Wir beteiligen sie an Entscheidungen, die sie direkt betreffen- das kann sowohl das Ablegen von Kleidung sein, weil es dem Kind zu warm erscheint, aber auch die kommenden Aktivitäten für den Einzelnen und die Gruppe.

Wir geben unseren Engelsberger Zwergen die Zeit und die Motivation, für Anforderungen, die die Kinder an sich selbst stellen, oder auch an von außen an sie gestellt werden eine passende Lösung zu finden. Unsere Haltung ist kindbezogen und wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, dass „halsbrecherische“ Ideen der Kinder nicht in die Tat umgesetzt werden können. Wir suchen gemeinsam mit ihnen nach Alternativen. Die Erwachsenen nehmen die Kinder ernst.

Im täglichen Tun machen wir die Kinder immer wieder darauf aufmerksam, dass alle Menschen unserer Gruppe wichtig sind- das Rücksichtnahme und gegenseitiges Helfen eine Grundvoraussetzung für das Wohlbefinden aller ist.

Die Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder in Gänze sind unter 8.1 Partizipation und 10 Beschwerdeverfahren für Kinder aufgeführt.

## 6. Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Waldkindertagesstätte

Neben den vielfältigen Vorzügen einer Waldkindertagesstätte ergeben sich aus ihrem Setting auch Herausforderungen und Gefahren.<sup>3</sup>

Die wichtigsten Gefahren und unser Umgang damit sind im Folgenden aufgeführt.

### 6.1. Wetter

Die Waldgruppe ist auch auf ungünstige Wetterbedingungen eingestellt und wird sich im Regelfall auch bei „schlechtem Wetter“ im Naturraum unter freiem Himmel aufhalten.

Der Container der Waldgruppe dient als **Abstellraum** vorrangig der Lagerung von Materialien und Wechselkleidung.

Bei plötzlich auftretenden Gefahren, z.B. durch Sturm oder Gewitter, steht der Waldgruppe als **Notunterkunft** das Clubhaus des Schäferhundevereins e.V. Meldorf zur Verfügung, welches sich direkt an unserem Treffpunkt befindet.

Bei angekündigten Extremwetterlagen ab Windstärke 6 oder unter -10°C oder wenn zum Beispiel nach einem Sturm Gefahr durch gefallene oder unter Spannung stehende Bäume besteht, findet die Betreuung der Kinder in unserem

---

<sup>3</sup> Zur umfassenden Information verweisen wir auf die Handreichung „Die Naturkindertagesstätte“ von der Unfallkasse Nord. Diese wird bei Interesse von der Kita ausgehändigt.

**Ausweichquartier** statt, dem Kinder- und Jugendtreff CrazyHouse neben unserer Hauskindertagesstätte im Ortskern von Nindorf.

Die Eltern werden über eine vorher vereinbarte Telefonkette informiert.

## 6.2. Tollwut, Tetanus, Fuchsbandwurm und andere Infektionsgefahren

Die ErzieherInnen der Waldgruppe sind bezüglich der Gefahren durch Infektionen und deren Übertragungswege im Wald fortgebildet. Dieses sogenannte Waldgefahrenseminar wird – ähnlich wie die obligatorischen Erste-Hilfe-Kurse – alle zwei Jahre wiederholt, aufgefrischt und um neue Erkenntnisse ergänzt.

Mit den Kindern werden präventiv Absprachen getroffen (weder Wildtiere, noch Kadaver oder Kot dürfen angefasst werden, es dürfen keine Pflanzen gegessen oder in den Mund gesteckt werden, usw.) und regelmäßig wiederholt.

## 6.3. Zecken

Bei einem Aufenthalt in der freien Natur besteht von Frühjahr bis Herbst grundsätzlich die Gefahr eines Zeckenbisses.

Sollten wir festgebissene Zecken entdecken, so entfernen wir diese bei den Kindern, sofern die Eltern/ Erziehungsberechtigte, diesem Vorgehen - im Vorwege und schriftlich – zugestimmt haben.

Alle Zeckenbisse werden im Verbandsbuch vermerkt. Wenn die Familien bei Ihren Kindern Zeckenbisse entdecken, teilen sie dies den Gruppen Erzieherinnen mit, so dass nachträglich ein Vermerk im Verbandsbuch erfolgen kann.

Die Einstichstellen aller gefundenen Zeckenbisse werden den allgemeinen Empfehlungen folgend mit einem Kugelschreiber eingekreist, damit mögliche Hautveränderungen wahrgenommen werden können.

## 6.4. Hygiene, Notdurft Verrichtung, Trinkwasser

Wenn die Gruppe sich am Sammelplatz aufhält, werden die Toiletten auf dem Platz benutzt. Sollten die Kinder im Wald ihre Notdurft verrichten, müssen Fäkalien vergraben werden. Wir haben mit den Kindern an den jeweiligen Aufenthaltsorten „Piescherplätze“ vereinbart. Diese befinden sich abseits vom jeweiligen Spielbereich der Kinder.

Eine Möglichkeit zum „Händewaschen zwischendurch“ ist mit dem Wasserkarister<sup>4</sup> und Lavaerde gegeben. Nach der Notdurftverrichtung und vor den Mahlzeiten werden die Hände gereinigt.

## 7. Die Umsetzung des Bildungsauftrages in unserer Kita

### 7.1 Unser Bildungsverständnis

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Bildung beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind die Welt für sich neu erfinden, seine Bedeutung in der Welt immer wieder neu verorten und seine Interpretationen der Welt immer wieder aktualisieren. Diese unaufhörliche Auseinandersetzung des Menschen mit sich und der Welt ist es, was hier als Bildung bezeichnet wird. Bildung vollzieht sich in komplexen Zusammenhängen. Kinder entdecken die Welt ganzheitlich.

In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu kommunizieren und zu sprechen, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, soziale oder mathematische Probleme zu lösen, die Natur zu entdecken, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Dabei machen sie sich „über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird“ (Laewen /Andres 2002 b, S. 40). Niemand anderes kann das für sie tun. Diese Aktivität der Kinder, die Wilhelm von Humboldt als „Aneignung der Welt“ bezeichnet hat, ist die unabdingbare Voraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Bildung ist damit vor allem Selbstbildung.

Aus: was ist eigentlich Bildung – von Miriam Bax

---

<sup>4</sup> Der Wasserbehälter zum Händewaschen ist für Trinkwassergebrauch zugelassen. Der Behälter wird täglich nach Betriebsschluss geleert sowie nach längerer Nichtbenutzung gründlich gereinigt.

## 7.2 Bildungsauftrag

Wir nehmen den Bildungsauftrag des Landes Schleswig- Holstein sehr ernst und es ist uns wichtig, diesen in die Überlegungen der Planung des Alltages zu berücksichtigen.

### **§ 4 Ziele (Kindertagesstättengesetz in Schleswig-Holstein)**

(1) Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Dies geschieht vor allem durch die Förderung der individuellen Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz und orientiert sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Das Erziehungsrecht der Eltern (§ 1 Abs. 2 SGB VIII) bleibt unberührt.

(2) In den Kindertagesstätten sind insbesondere diejenigen Fähigkeiten entsprechend dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand zu unterstützen und weiterzuentwickeln,

1. die die Kinder im täglichen Leben benötigen,
2. mit denen die Kinder ihre Erfahrungen verarbeiten und Selbständigkeit gewinnen können und
3. die die Kinder im Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen.

(3) Bei der Wahrnehmung dieses eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrages nach Absatz 1 sowie der Unterstützung und Weiterentwicklung der Fähigkeiten nach Absatz 2 sollen folgende Bildungsbereiche berücksichtigt werden:

1. Körper, Gesundheit und Bewegung, insbesondere die Teilbereiche Wahrnehmung und Grob- und Feinmotorik,
2. Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation, insbesondere zur Teilhabe an Bildungsvorgängen und zur Vorbereitung auf den Schuleintritt,
3. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik,
4. Kultur, Gesellschaft und Politik, einschließlich des Umgangs mit Regeln des sozialen Verhaltens,

5. Ethik, Religion und Philosophie,
6. musisch-ästhetische Bildung und Medien.

Die Bildungsbereiche sollen in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtungen einbezogen werden, um altersgemäß entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.

### 7.3 Die Bildungsbereiche in der Waldgruppe



Die Bildungsbereiche<sup>5</sup> sind eine abstrakte Beschreibung dessen, was die Kinder an einem Kindergartenvormittag in der Waldumgebung lernen können. Kinder lernen immer in mehreren Bildungsbereichen gleichzeitig.

Wir versuchen an diesen Beispielen deutlich zu machen, welche vielfältigen Bildungsangebote wir und der Wald als „dritter Erzieher“ bieten:

#### Der Bildungsbereich Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder der Waldgruppe lernen durch:

Der Bereich **Mathematik, Naturwissenschaft und Technik** ist für uns untrennbar von : Hautnahem erleben von Wetter und Jahreszeiten, Sortieren und vergleichen von Dingen wie Stöcken und Steinen nach Gewicht und oder Größe- Erkennen der Unterschiedlichkeit von Bäumen- erkunden physikalischer Gesetze beim Bauen mit Stöcken- Beobachten von Wetter- und Temperaturen, erkunden welchen Einfluss Wasser auf das Gewicht von Sand hat- gerade im Frühling können die Kinder mit dem Stethoskop die Säfte im Baum hören. Viele Experimente in und mit der Natur. An

---

<sup>5</sup> Die Bildungsleitlinien - Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen (Grundlagen und Empfehlungen für die Bildung, Erziehung und Betreuung) sowie grundlegende Informationen über Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein können auf der Internetseite [www.schleswig-holstein.de/kita](http://www.schleswig-holstein.de/kita) abgerufen werden.



jedem Morgen werden die Kinder mehrmals gezählt. Auch durch das Springen in Pfützen werden die Naturgesetze leibhaftig auszuprobieren.

Die Engelsberger Zwerge fädeln allmorgendlich jeder eine Anwesenheitskugel auf ein Lederband. Im Morgenkreis ist im Wechsel immer ein anderes Kind dran, die Kugeln zu zählen (Zahlenraum bis 16). Die Kinder bauen sich Tipis und Höhlen aus Ästen und Stöcken und lernen dabei die Gesetze der Physik und Statik kennen, wenn das Gebaute einfach nicht zusammenhalten will.



## **Der Bildungsbereich Sprache, Zeichen und Kommunikation**

Die Kinder der Waldgruppe lernen durch: Gespräche im Morgenkreis über Erlebnisse, die Planungen des Tages und die Jahreszeiten gehören für uns ebenso dazu wie die sprachliche Begleitung vom Alltagshandeln. Veränderungen in der Natur werden besprochen, die Kinder gehen in Aushandlungsprozesse mit- und untereinander. Es werden die Naturmaterialien genutzt, um z. B im Sand erste Buchstaben und Zahlen zu schreiben- auch hier geht es über das „Kritzeln“ zum „Schreiben“. Auch das Nachschlagen von Pflanzen – und Tieren in Sachbüchern und das Erzählen von Geschichten sind Bestandteil des Tages. Darüber hinaus haben auch alltägliche Abzählreime, Gedichte und

Den Engelsberger Zwerge stehen eine Reihe von Bilderbüchern zur Verfügung, die von den Kindern selbsttätig ausgewählt werden können. Es werden Geschichten gelesen, Lieder im Morgenkreis gesungen. Eine Schneckenhandpuppe begleitet jeweils ein Kind über das Wochenende mit nach Hause .Im Morgenkreis des jeweiligen Montags berichtet das Kind dann von seinen Erlebnissen mit „Emma“. Während unserer Spaziergänge begegnen wir Schildern und Verkehrszeichen. Diese werden in ihrer Bedeutung erklärt und bieten Anlass für zahlreiche Gespräche. Dadurch, dass im Wald kein vorgefertigtes Spielzeug existiert, kommunizieren die Kinder sehr viel, während ihres phantasievollen Spiels. Dabei klären sie, ob der Stock gerade ein Stift, , der Baumstumpf ein Auto, ein Flugzeug oder ähnliches darstellen soll. Auf dem mitgeführten Bollerwagen liegen u.a. Stifte und Hölzer bereit, die die Kinder verzieren und nach ihren Vorstellungen bearbeiten können.





## **Der Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Bewegung**

Den ganzen Tag wird durch die Bewegung und das draußen sein – die Koordination, die Kondition und das Gleichgewicht geschult. Die Grobmotorik wird durchlaufen, gehen klettern, springen, rollen ganz nebenbei entwickelt, ohne dass dafür eine künstliche Situation geschaffen werden muss. Die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens und auch die Höhenunterschiede, die der Wald zu bieten hat, helfen bei der Perfektionierung der Koordination. Viele Sinneseindrücke nehmen die Kinder über das Fühlen von unterschiedlichen Untergründen und Beschaffenheiten des Bodens über die Füße und vieles auch über die Hände wahr. Sehr vorsichtig werden z.B. Käfer auf der Hand beobachtet. Das Wetter nehmen die Kinder mit ihrem ganzen Körper auf.

Die Engelsberger Zwerge erproben sich täglich beim Klettern auf Baumstümpfe und Bäume. Einige Plätze bieten den Kindern dabei besondere Herausforderungen, wie das Klettern über Wälle und Knicks, das Heraufziehen des eigenen Körpers auf einen „Berg“ mittels Seil, das Herunterrollen des Körpers wie ein Baumstamm. Geschwindigkeit und Anstrengung können hierbei jeweils unterschiedlich wahrgenommen werden. Vor dem Essen und nach dem Toilettengang waschen wir mit den Kindern gemeinsam Hände mit dem Wasser unseres mitgeführten Kanisters und der Lavaseife.





## **Der Bildungsbereich Kultur, Gesellschaft und Politik**

Gemeinsam mit den Kindern stimmen wir ab, welcher Ort im Naturraum am Tag besucht wird. Wir Frühstücken gemeinsam mit den Kindern. Die Auswahl von Projekten orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder werden aktiv in die Planung mit einbezogen. Feste, die von und mit dem Dorf gefeiert werden, werden auch von den Kindern der Waldgruppe besucht. Neben dem Naturraum wird mit den Kindern die unmittelbare Umgebung erkundet. Die Kinder handeln im gemeinsamen Tun miteinander Aktivitäten aus. Gemeinsam mit den Kindern wird der achtsame Umgang mit Flora und Fauna eingeübt.

Um den jeweiligen Ort des Tages auszuwählen, haben wir Fotos von den uns bekannten Plätzen gemacht. Das pädagogische Personal trifft eine Vorauswahl und stellt den Kindern drei mögliche Plätze in Form der entsprechenden Fotos zur Auswahl. Jedes Kind darf mit einem Glasnugget einen Platz auswählen. Wenn alle ihren Stein gelegt haben, wird gemeinsam das Mehrheitsverhältnis herausgefunden. Hier erfahren die Kinder sehr deutlich, was Demokratie bedeutet. Sie gehören mal zu den „Gewinnern“ und mal zu den „Verlierern“ und üben sich somit in Frustrationstoleranz, wenn ihr persönlicher Wunschort nicht drankam.





## Der Bildungsbereich Ethik, Religion und Philosophie

Die Kinder der Waldgruppe lernen durch: **Ethik, Religion und Philosophie:**

Ein ganz Elementares Alleinstellungsmerkmal der Wald und Naturgruppe ist mit dem Naturraum achtsam umzugehen und dazu beizutragen, dass dieser Lebensraum Schützens- und Lebenswert ist. Die Kinder haben im Naturraum häufiger mit kleinen toten Tieren zu tun, so dass auch der Lebenskreis immer mal wieder Thema der Kinder sein wird. Gemeinsam hören wir auch im Morgenkreis biblische Geschichten und nehmen an Gottesdiensten und Andachten mit pastoraler Begleitung teil.

Durch die Struktur der Woche haben die Kinder im Tages- Monats und Jahreskreis eine gewisse Regelmäßigkeit.

Mit dem Thema Tod z.B. sind wir im Wald des Öfteren konfrontiert. Wir sehen Kleinsttiere, aber auch mal einen Igel o.ä., der am Wegesrand liegt. Wir nahmen das in der Vergangenheit zum Anlass, eine kleine Beerdigung zu „feiern“. Wir haben ein Loch gegraben, die Erwachsenen haben den Igel mit einer Schaufel in das Grab hineingelegt und die Kinder haben ihm eine Blume oder einen Stein geschenkt und gute Wünsche für ihn formuliert. Die Kinder spüren so hautnah, was Tod bedeutet. Es bleibt nicht abstrakt für sie. Auch ergeben sich im Alltag immer wieder philosophische Fragen: Was denkt der Käfer gerade? Wie fühlt sich die Raupe wohl, bevor sie ein Schmetterling wird? Die Natur bietet uns viele Fragen, zu deren Beantwortung wir uns auf Spurensuche begeben. Wir nehmen an den Andachten in der Hauskita teil, feiern die christlichen Feste und erleben so den christlichen Jahresverlauf.



## **Der Bildungsbereich Musisch- ästhetische Bildung**

Der Naturraum lädt geradezu zum Werken mit Naturmaterial ein. Dazu gehört das Schnitzen ebenso, wie das Legen von Mandalas aus Naturmaterial. Die Kinder Singen im Morgenkreis, beim Abschlusskreis und auch während sie wandern Lieder. Es werden Tiere imitiert. Wir haben auch im Wald Percussion Instrumente, die zum Einsatz kommen. Das sind auch Stöcker. Der Bollerwagen ist mit wechselndem Material bestückt, so dass auch Kinder, die das Malen und Gestalten für sich in der Entwicklung wichtig finden auch das entsprechende Material nutzen können. Die unterschiedlichen Orte im Wald werden für unterschiedliche Rollenspiele genutzt- Ein Platz ist schon seit vielen Jahren ein Piratenschiff- das immer mal wieder auch die ganze Gruppe zu einem gemeinsamen Spiel einlädt.

Über die technische Ausstattung des Waldes mit einem Smartphone wird der Bereich Medien bedient. Das Smartphone dient zum einen der Erreichbarkeit von und für die Eltern, aber ebenso wird es als Nachschlagewerk benutzt. Die Kinder haben auch eine ganze Reihe von Sachbüchern, die den Wissensdurst der Kinder stillen können.

Wir singen gerne Lieder und Singspiele, die teilweise von der Gitarre einer Mitarbeiterin begleitet werden. Dabei handelt es sich um Bewegungslieder, kleine Tanzlieder oder Singspiele, die in Richtung eines Theaterstücks gehen. Die Kinder schlüpfen dabei in unterschiedliche Rollen, z.B. in eine Raupe, die immer mehr frisst, bevor sie sich verpuppt und zum Schmetterling wird. Ergänzend zur Gitarre stehen den Engelsberger Zwergen kleine Percussion Instrumente zur Verfügung, mit denen Lieder rhythmisch begleitet werden können. Das Wald Tablet in Kombination mit einer Bluetooth Box wird z.B. genutzt, damit alle gemeinsam (inkl. Der Erzieher) an einem Singspiel teilhaben können oder zum Kennenlernen neuer, noch unbekannter Lieder.





## 7.7 Unsere Schukigruppe

- oder: wie wir mit den Kindern ihr letztes Kindergartenjahr gestalten –

Vorschulbildung beginnt mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte. Kinder lernen vor allem aus eigener Motivation, durch ihre natürliche Neugierde, durch beobachten, experimentieren, nachahmen und spielen. Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein. Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge aus der Spielfähigkeit.

Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern ausgeprägt ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ optimal entwickeln. Sie dominiert an erster Stelle und entwickelt sich dort, wo Kinder ausgiebig spielen.

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist für viele Kinder sogleich das aufregendste Jahr im Kindergarten. Der Wechsel vom Kindergarten in die Grundschule ist für sie ein bedeutungsvoller Einschnitt mit vielen neuen strukturellen und sozialen Anforderungen.

Zur Vorbereitung auf die Schule machen wir mit den zukünftigen Schulkindern zusätzlich regelmäßig Förderangebote. Sie sorgen für eine spannende und abwechslungsreiche Zeit vor der Einschulung.

Einige der Schukis (so werden in unserer Einrichtung die Schulanfänger genannt) sind dann im 6. Jahr ihrer Kindergartenzeit.

Der Jahresverlauf mit den regelmäßigen Abläufen der Jahreszeiten und den dazugehörigen Aktionen ist den Kindern mittlerweile bestens bekannt, so dass die Kindergartenzeit gekrönt wird vom SCHUKI sein.

Einige Aktionen im Kindergartenalltag sind ihnen vorbehalten.

Nach den Herbstferien startet in den Gruppen die Schukizeit. Die Kinder erleben sich in einer altershomogenen Gruppe- auch das ist für viele der Kinder eine neue Erfahrung. Die Wald- Schukis nutzen als Treffpunkt für diese Aktion das Vereinsheim des Schäferhundevereins, um auch Dinge am Tisch zu erarbeiten.

An einem festen Vormittag in der Woche geht es um ganzheitliche Angebote. Alle Sinne ansprechend werden die Angebote auf diese Zielgruppe ausgelegt. Das Arbeiten am Tisch mit konkret zu lösenden Aufgaben, freies gestalten mit Farben und Formen, einfache Mathematische Anforderungen. Der phonologischen Bewusstheit wird in dieser Zeit noch einmal große Aufmerksamkeit geschenkt.



## 8.Querschnittsdimensionen

### 8.1 Partizipation

Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Partizipation bedeutet das aktive und nachhaltige Mitwirken und Mitbestimmen von Kindern und ihren Entscheidungen, die ihre Lebenswelt betreffen.

Kinder sollen zu aktiven, politisch denkenden und handelnden Menschen erzogen werden.

Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen. Die Kinder bekommen Möglichkeit, ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und werden an Planungen beteiligt.

Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können, dass sie erfahren wie sich Kinder und auf ihre Ideen beziehen und sie als Grundlage zur Weiterentwicklung aufgreifen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung erleben.

Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen.

Sie werden in ihrer Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und bilden sich mit Unterstützung der pädagogisch Mitarbeitenden zu Menschen, die sich füreinander interessieren und für ihre Belange einsetzen. Dies dient der früh ansetzenden Demokratieerziehung, dem Erlernen des Umgangs mit Vorurteilen und damit der Gewaltprävention. Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für Akzeptanz des Anderen und erlernen Möglichkeiten der Konfliktbewältigung.

### 8.2 Genderbewusstsein

In unserer Ev. Kita werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Mädchen und Jungen anerkannt und in der täglichen Arbeit berücksichtigt. Wir unterstützen die

Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, ohne diese durch festgelegte Verhaltensweisen einzuschränken. Wir achten darauf, die Kinder nicht durch stereotype Sichtweisen bzw. Zuschreibungen in ihren Erfahrungen zu begrenzen, sondern bieten ihnen die Möglichkeit an, sowohl männliche als auch weibliche Rollenbilder kennen zu lernen. Die vertrauensvolle und sensible Zusammenarbeit mit den Eltern verhindert an dieser Stelle Konflikte und Missverständnisse, die aufgrund vielfältiger Kulturen und individueller Anschauungen auftreten könnten.

### 8.3 Inklusion

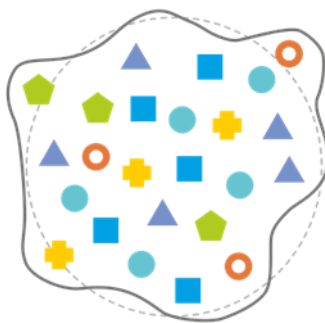
Inklusion beschreibt die Selbstverständlichkeit der Verschiedenheit. Unsere Auffassung von inklusiver Arbeit ist die ganzheitliche Förderung aller Kinder bei voller Anerkennung ihrer Gleichwertigkeit und Verschiedenheit.

Wir wollen den Kindern vorleben, dass es ein zu schützendes Gut ist, wenn man sich als kleiner Mensch schon seiner Einzigartigkeit bewusst wird getreu dem Motto: „Ich bin anders, Du bist es auch“. Von den Kindern lernen wir alle gemeinsam vorurteilsfrei auf andere Menschen zuzugehen. Darin möchten wir sie bestärken und festigen.

#### INKLUSION

##### „Einschließen“

Alle gemeinsam.  
Die Struktur passt  
sich den individuellen  
Bedürfnissen an.



#### INTEGRATION

##### „Eingliedern“

Fügt vorher Getrenntes  
wieder zusammen.  
Gemeinsam aber  
nebeneinander.

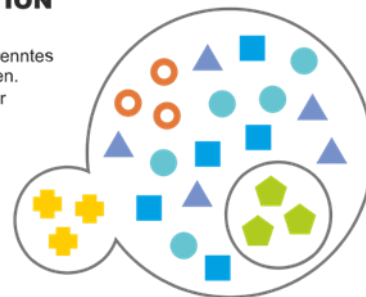


Abb. 3 Vergleich Inklusion Integration Quelle: Deutscher Bildungssever

Wir haben das Ziel, Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen in einer sehr bunten und vielfältigen Menschengruppe zu fördern und zu unterstützen. Und dem Anderssein Normalität geben.

## 8.4 Resilienz

Resilienz bedeutet widerstandsfähig gegenüber Anforderungen im Alltag, Umwelteinflüssen, Veränderungen im sozialen Umfeld, Stress und psychischen Belastungen, kritischen Lebensereignissen, Problemsituationen und körperlichen Einschränkungen zu sein. Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, seine Gesundheit und seines Wohlbefindens. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Ein resilienter Mensch zeichnet sich durch positive Selbsteinschätzung, eine hohe Problemlöse-Fähigkeit und einen guten Umgang mit den eigenen Gefühlen aus. Wir möchten dieses unterstützen, indem wir:

- das Kind beobachten und es in seinen Aktivitäten fördern und begleiten,
- für das Kind eine sichere Bezugsperson sind und ihm positive Beziehungen zu anderen Kindern/Menschen ermöglichen,
- das Kind in seinen Stärken bestärken
- ein offenes, wertschätzendes Gruppenklima schaffen,
- einen demokratischen Umgangs-und Erziehungsstil praktizieren,
- mit den Eltern eng zusammenarbeiten (Elterngespräche),
- das Selbstbewusstsein der Kinder durch Lob und positive Kritik festigen und ausbauen. Ein widerstandsfähiges Kind zeigt Kreativität, eine hohe Lernbegeisterung und die Fähigkeit, Probleme zu lösen.

## 8.5 Sexualpädagogik

Sexualpädagogik ist ein Teil unseres pädagogischen Konzeptes im Umgang mit der kindlichen Entwicklung und Sexualität. Wir achten die Unterschiedlichkeit der Familien. In unserer Gesellschaft werden Kinder schon früh, unter anderem auch durch Medien, auf sexualorientiertes Verhalten der Erwachsenen aufmerksam.

Die kindliche Sexualität ist eine andere als die eines Erwachsenen. Kinder wollen ihren Körper entdecken. Die Kita bietet den Kindern dazu den nötigen Rahmen und Schutz. Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen ihren Körper im Laufe der Kita-Zeit kennenlernen und alle Bereiche des Körpers mit richtigem Namen benennen können.

Durch entsprechende Kinderliteratur und Gesprächsangebote bekommen die Kinder den Freiraum, Fragen zu stellen, die von den pädagogischen Fachkräften beantwortet werden. In diesem Rahmen lernen Mädchen und Jungen auch, zwischen guten und schlechten Berührungen zu unterscheiden.

In der Sexualpädagogik ist es wichtig, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und ihnen ihre Fragen zu beantworten.

Das pädagogische Team lässt sich in diesem sensiblen Thema vom Kinderschutzzentrum Westküste beraten

### 9. Beobachtung, Dokumentation und Portfolio

Derzeit wird in unserer Einrichtung nach der Entwicklungsschnecke von Kornelia Schlaaf-Kirschner gearbeitet. Diese Methode ist eine systematische Beobachtung von Kindern, die den positiven Blick auf die Fertigkeiten der Kinder lenkt. Das Beobachtungsverfahren ermöglicht eine systematische Beobachtung von Bildungsinteressen und Kompetenzen der Kinder.

Der Beobachtungsbogen ist in 7 Entwicklungsbereiche aufgeteilt:

- Denken
- Hören, Sehen und Verstehen
- Sprechen
- Bewegung, Geschicklichkeit
- Körperkontrolle
- Emotionalität, soziales Miteinander



Die Bögen werden in der Regel zwei Mal jährlich ausgefüllt. Sie dienen den pädagogisch Mitarbeitenden als Grundlage für die Elterngespräche. Darüber hinaus werden die Bögen genutzt, die individuelle Entwicklung des Kindes in den Blick zu nehmen- um mögliche Hilfebedarfe daraus abzuleiten.

Den Tagesablauf können die Abholenden an den Gruppenpinwänden nachlesen. Außerdem gibt es für jedes Kind einen Portfolioordner, in dem die erstellten und

gesammelten Materialien der Kinder, Fotos von besonderen Festen und Erlebnissen festgehalten werden.

## 10. Beschwerdeverfahren für Kinder

Kinder haben neben dem Recht auf Beteiligung auch das Recht sich zu beschweren. Dieses Recht räumen wir den Kindern ein.

Mit großer Aufmerksamkeit und hoher Sensibilität achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, nicht voreilig die Kinder auf eine Lösung ihrer Beschwerde zu bringen, sondern in Gesprächen herauszufinden, was die Kinder benötigen.

Wir nehmen die Kinder mit ihren Sorgen und Ärgernissen ernst, denn der Umgang auf Augenhöhe trägt dazu bei, dem Selbstbewusstsein jedes Kindes, und folglich seiner Entwicklung, Flügel zu verleihen.

Die pädagogischen Fachkräfte wollen die guten Erfahrungen im Umgang mit den Beschwerden der Kinder sichern. Daher werden wir in einem nächsten Schritt ein für unsere Einrichtung passendes Beschwerdeverfahren entwickeln.

## 11. Alltagsintegrierte Sprachbildung

In unserem Tagesablauf gibt es zahlreiche Situationen in denen Sprachbildung und Sprachförderung stattfindet.

Diese Situationen finden im Morgenkreis, Freispiel, durch Gespräche mit anderen Kindern und im Abschlusskreis statt:

- Bitten um Unterstützung bei fehlendem Material
- Impuls durch die Fachkräfte
- Beim Frühstück
- Benennen der einzelnen Lebensmittel
- Sprachliche Begleitung der einzelnen Handlungsabläufe
- Tischsprüche und Gebete

- Fingerspiele
- Singen zu Beginn einer Mahlzeit
- Stuhl-/Sitzkreis, Kreisspiele
- Projektabstimmungen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Projektarbeit zu Faustlos
- Diskussionen
- Problemlösungsstrategien kommunikativ erarbeiten

Die Pädagogischen Fachkräfte unterstützen alltagsintegrierte Sprachbildung insbesondere durch:

- Kommunikationstüchtige Sprachvorbilder
- Sprachanlässe schaffen
- Familiensprache berücksichtigen
- Kindern das Wort geben
- Fähigkeiten für aktives Zuhören und hinhören schulen und es als Erwachsener auch vorleben
- Langsames deutliches Sprechen
- Wiederholungen
- Sprachanregende Atmosphären schaffen

Wir haben zum Ziel, durch das so genannte korrigierende Feedback die Sprech- und Sprachfreude der Kinder zu unterstützen. Das direkte Verbessern von Fehlern ist für die meisten Kinder unangenehm und hemmt die Sprechfreude. Daher ist eine Wiederholung des Wortes oder Satzes in korrekter Form angemessener, da sich die Kinder verstanden und angenommen fühlen. Diese indirekte Verbesserung setzen wir sowohl bei nicht richtig gesprochenen Wörtern, aber auch bei grammatikalischen Fehlern ein.



## 12. Das kindliche Spiel

Große Bedeutung messen wir dem Anteil des Tages zu, in dem die Kinder tun können, was für sie am ursprünglichsten ist: -SPIELEN -.

Das Spiel ist die Lernform des Kindes und sein Weg, sich aktiv mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Spielen bildet die Grundlage für die Verarbeitung sinnlicher Eindrücke und Erfahrungen, die zur Entwicklung nachhaltiger Kompetenzen und Handlungsweisen benötigt wird.

Das Kind bestimmt, wo und was es spielen möchte. Es bestimmt den Anfang und das Ende seines Spiels. Allen Kindern, gleich welche Fertigkeiten sie einbringen, stehen Zeit, Raum und alters- und geschlechtsspezifische Möglichkeiten offen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erspüren und umzusetzen. In dieser Zeit stärkt das Kind seine Sozialkompetenz. Es lernt, auf andere zuzugehen, Freundschaften zu knüpfen und zu pflegen, es lernt zu teilen, zu helfen und auch, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Es hat die Möglichkeit, sich an Neues heranzutrauen und eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Kinder brauchen neben den vielfältigen Spielangeboten auch Freiräume, um sich entfalten zu können. Entscheidend dabei ist, auch hin und wieder unbeobachtet zu sein! Die Begleitung der Kinder bedeutet für uns, ihnen die Sicherheit zu geben, für sie da zu sein, wenn sie uns brauchen, jedoch nicht ständig jeden ihrer Schritte zu kontrollieren. Wir schaffen deshalb den Kindern „erwachsenenfreie Spielmöglichkeiten“, d. h. in unserer Kindertagesstätte ist es möglich, dass die Kinder in einigen Spielbereichen eine gewisse Zeit allein tätig sind. Dieser Freiraum wird aus Gründen der Aufsichtspflicht je nach Entwicklungsstufe und persönlicher Befähigung des einzelnen Kindes individuell angepasst.

## 13. Übergänge – Transitionen

### 13.1 Elternhaus – Kita

Unsere Eingewöhnung verläuft in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungszeit orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes und wird in Absprache mit den Eltern individuell gestaltet.

Die Eingewöhnung eines Kleinkindes stellt eine erhebliche Anforderung an das Kind und an die Eltern dar. Das Kind muss viel Neues in kurzer Zeit auf einmal bewältigen:

- neue Bezugspersonen
- viele neue Kinder
- neue Umgebung und Räumlichkeiten
- Trennung von den Eltern

Daher sollte das Kind in der Eingewöhnungszeit von ein- und derselben Bezugsperson begleitet werden.

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden die Kinder gestaffelt aufgenommen. Nur so können wir den Kindern ausreichend Raum und Zeit geben, sich an die neuen Bezugspersonen in der Einrichtung und die neue Umgebung zu gewöhnen.

Gute Bildungsarbeit ist nur möglich, wenn es eine gute Bindung gibt.

Eltern werden rechtzeitig über den Eingewöhnungsablauf informiert.

Die Eingewöhnung in eine Kindertageseinrichtung dauert in der Regel mindestens 3 Wochen. In ganz wenigen Ausnahmefällen geht es schneller. Die Dauer der Eingewöhnung wird bestimmt vom Kind, das eingewöhnt werden soll und ist somit nicht im Vorwege zu bestimmen.

#### Ablauf:

##### **1. Grundphase**

In den ersten Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind den Kindergarten mit seiner Bezugsperson, die sich im Hintergrund aufhält und dem Kind einen „sicheren

Hafen“ bietet. Das Kind besucht den Kindergarten in dieser Zeit für 2-3 Stunden, es findet keine Trennung statt.

In den pflegerischen Aufgaben wird die Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft begleitet.

## **2. Erster Trennungsversuch**

In dieser Phase verabschiedet sich die Bezugsperson in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft vom Kind und verlässt eine gewisse Zeit den Gruppenraum. Die Bezugsperson sollte sich in Rufweite aufhalten.

Lässt sich das Kind schnell beruhigen, werden weitere Trennungsversuche gestartet und in ihrer Dauer erweitert.

Lässt sich das Kind nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch abgebrochen.

Aus dem Verlauf dieser Phase ist die Dauer der Eingewöhnung zu erkennen.

## **3. Stabilisierungsphase**

In dieser Phase lässt sich das Kind von der pädagogischen Fachkraft trösten und sie wird als neue Bezugsperson akzeptiert. Diese Phase beinhaltet, dass die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Einrichtung in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft verlängert wird. Die Bezugsperson verabschiedet sich in dieser Phase vom Kind und verlässt den Kindergarten, in Notfällen muss die Bezugsperson immer zu erreichen sein.

Die pflegerischen Aufgaben werden nun vollständig von der pädagogischen Fachkraft übernommen.

## **4. Schlussphase**

In dieser Phase bleibt das Kind während der kompletten Betreuungszeit im Kindergarten. Das Kind lernt Abläufe, Möglichkeiten und Regeln des Kindergartens kennen, es nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil, um ein vollwertiges Mitglied der Kindergartengruppe zu werden.

Ein Schaubild dazu ist im Anhang zu finden.

## 14. Kooperationen

### 14.1 Kooperation mit den Familien

Die Kooperation mit Eltern ist der wichtigste Teil unserer pädagogischen Arbeit und beginnt bei der ersten Kontaktaufnahme. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und haben das Ziel, mit allen Familien eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.

Die enge, vertrauensvolle Kooperation ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, dem wir in erster Linie durch die Einhaltung der Schweigepflicht nachkommen.

Sollte es zu Konflikten kommen, suchen wir zum einen das offene Gespräch und sind zum anderen gesprächsbereit.

Die Kita soll als Ort des Wohlbefindens und der Zufriedenheit aller dienen.

Neben dem täglichen Tür- und Angelgespräch bieten wir geplante Entwicklungsgespräche. Selbstverständlich ist ein weiterer Austausch jederzeit möglich.

Darüber hinaus finden mindestens zweimal jährlich Elternabende statt. Der erste von diesen wird gemäß KiTaG jährlich zwischen dem 01.08. und 15.09. des Kindergartenjahres veranstaltet, dient der allgemeinen Information und der Wahl der Elternvertretung. Aus den Reihen der Elternvertretung werden zwei Mitglieder für den Beirat gewählt. Dessen Aufgaben sind im § 18 KiTaG formuliert.

Die Elternvertretung vertritt die Interessen der Eltern, unterstützt die Mitarbeitenden in deren Arbeit und dient als Bindeglied zwischen Elternschaft und Team.

Die Unterstützung und Hilfe aller Eltern wird von den Mitarbeitenden in der täglichen Arbeit begrüßt.

Alle Eltern haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Beschwerdemanagement zu nutzen.

### 14.2 Kooperation im Team

Wir nutzen die wöchentlich 2-stündige Dienstbesprechung im Gesamtteam sowohl für fundierte Fallbesprechungen als auch für die Organisation des Kitaalltags.

Der wichtigste Pfeiler unserer gemeinsamen Dienstbesprechungen ist die ständige Reflexion der Arbeit und die dazugehörigen kollegialen Fallbesprechungen. Alle

Erkenntnisse und Ergebnisse der Dienstbesprechung werden protokolliert. Die persönlichen Fähig- und Fertigkeiten eines jeden Mitarbeitenden werden dem Team als Ressource zur Verfügung gestellt. Wir verstehen uns im Team als gleichberechtigte Partner. Einmal im Jahr finden Mitarbeiterentwicklungsgespräche statt. In der wöchentlichen Kleinteambesprechung, deren zeitlicher Umfang eine Stunde nicht unterschreiten darf, geht es um die Organisation und Planung des gruppeninternen Geschehens sowie den Abgleich der Beobachtungen der Kinder, um daraus das weitere Tun zu besprechen und zu planen. Darüber hinaus spricht jedes Gruppenteam über die Entwicklungsfortschritte der einzelnen Kinder und die daraus resultierenden Handlungsstrategien.

Die Einrichtung kann für bis zu zwei Teamtage zusätzlich zu den Schließzeiten im Jahr geschlossen werden. Sie dienen dazu, sich intensiv mit verschiedenen Themen der Pädagogik auseinander zu setzen. Diese regelmäßigen Teamfortbildungstage, die dem gesamten Team eine Teilnahme ermöglichen, sind von den Mitarbeitenden gewünscht.

Durch weitere Fortbildungen, die im Jahresverlauf einzelne Mitarbeitende besuchen, bleiben die Mitarbeitenden auf dem Laufenden und erweitern ihre Fachkompetenzen. Das hat den Vorteil, dass die eigene Arbeitsweise überdacht und es dadurch zu einer Selbstreflexion kommt, zum anderen bleibt das Team an den geschehenen Veränderungsprozessen und den wissenschaftlich veränderten pädagogischen Ansätzen am „Zahn der Zeit“.

Die pädagogisch Mitarbeitenden lassen selbstverständlich ihre Teammitglieder an den Inhalten der Fortbildungen teilhaben und nutzen die regelmäßigen Mitarbeitenden-Besprechungen zur Informationsweitergabe.

Über das Selbststudium von Fachliteratur in Zeitschriften und Büchern erweitern die Mitarbeitenden ihr Wissen und ihre Fachkompetenz.

#### 14.2.1 Zusammenarbeit mit der Hauskita

In erster Linie arbeiten beide Betreuungsformen autark- nicht zuletzt auf Grund der zwei nebeneinander bestehenden Betriebserlaubnisse.

Tage wie der Schulbesuch und Schuki- Ausflüge werden gruppenübergreifend durchgeführt. Dafür werden zur Sicherstellung des Personalschlüssels unter Umständen Vertretungskräfte eingesetzt.

Zusammenkünfte aller Kinder gibt es für Veranstaltungen wie z.B. monatlich stattfindende Andachten.

Solange es das Wetter erlaubt, feiern wir diese gemeinsam mit allen Kindern auf dem Spielplatz der Kita – oder bei schlechtem Wetter in zwei Gruppen im Bewegungsraum der Hauskita.

Dafür trifft sich unsere Waldgruppe auf dem Außengelände des Crazy House und kommt zur Andacht zu Besuch in die Einrichtung.

Je nach Wetterlage und Gruppenzusammensetzung gehen die Kinder unserer Wald- und Naturgruppe dann entweder über den Süderlandweg wieder zurück in den Wald oder verbringen den Tag der Andacht damit, ein Frühstücksbüffet zuzubereiten und am Crazy House einzunehmen.

Große Feste außerhalb der Kita-Zeit feiern wir gemeinsam mit allen Familien der Einrichtung auf dem Gelände der Hauskita – kleinere Events werden gruppenintern auf dem Gelände der Engelsberger Zwerge gefeiert.

Ausflüge der Gruppen beginnen und Enden am jeweiligen Ausflugsort.

### 14.3 Unsere Kooperationspartner

Die Gemeinden Bargenstedt, Krumstedt, Nindorf und Wolmersdorf sind die größten Kooperationspartner der Ev. Kita Nindorf. Sie unterstützen die Einrichtung in erster Linie mit finanziellen Mitteln, aber auch in allen Fragen stehen die Gemeindevertretungen der Kita zur Seite.

Die Kirchengemeinde Meldorf ist ein weiterer Kooperationspartner, der die Mitarbeitenden, Familien und Kinder in allen Fragen rund um die Religionspädagogik begleitet und berät.



#### 14.4 Zusammenarbeit mit den Fachberatungen des Kirchenkreises

Der Ev. – Luth. Kirchenkreis Dithmarschen hält zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen zwei Vollzeitstellen Fachberatung bereit. Inhaltlich sind diese aufgeteilt in die Schwerpunkte Allgemeine Fachberatung und Qualitätsmanagement. Beide FachberaterInnen begleiten die Kindertagesstätten unabhängig in ihren Prozessen. Sie haben keine Dienst- oder Fachaufsicht inne und beraten die Kitas nach Bedarf. Dabei unterstützen sie die Weiterentwicklung der Kitas, fördern in Arbeitskreisen und teaminternen Fortbildungen die individuelle Entwicklung der pädagogischen Mitarbeitenden, unterstützen bei der Vernetzung der Kitas untereinander sowie mit weiteren KooperationspartnerInnen und beraten und begleiten die Träger der Einrichtungen.

#### 14.5 Kooperationspartner Schule

Wir leben in einer guten nachbarschaftlichen Kooperation mit der Grundschule Bargenstedt. Viele unserer Kinder besuchen in naher Zukunft die Grundschule in der Nachbargemeinde Bargenstedt. Deshalb finden regelmäßige Treffen zwischen unserer Kita und der Schule statt. In diesen Treffen kommt es zum Austausch sowie zur gemeinsamen Erarbeitung von Themen und Elternabenden, damit sowohl die Kinder als auch die dazugehörigen Familien einen fließenden Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben. Mindestens ein mal vor Eintritt in die Schule besuchen wir den Unterricht in der Grundschule Bargenstedt. Neben 2 Stunden Unterricht erleben die Kinder auch ihre erste Pause auf dem Schulhof mit einem Schulhofferfrühstück. In der Regel bestreiten wir den Weg zur Kita zu Fuß zurück. Da Kinder auch in die Grundschule in Meldorf wechseln, pflegen wir mit der Grundschule in Meldorf ebenfalls eine gute Kooperation.

Wir stehen den allgemeinbildenden Schulen außerdem als Kooperationspartner zur Verfügung, wenn es um die Bereitstellung von Praktikumsstellen geht. Die Schülerinnen und Schüler können sich in unserer Kita ein Bild des Berufes der Erzieherin machen.

Eine weitere Kooperation besteht darüber hinaus zur Fachschule für Sozialpädagogik in Meldorf. Sowohl angehende Erzieherinnen als auch angehende

Sozialpädagogische Assistentinnen werden im Rahmen ihrer Ausbildung in den jeweiligen Praktika in unserer Einrichtung fachlich angeleitet und begleitet.

#### 14.6 Heilpädagogen

Kinder mit erweiterten Bedarfen werden zum Teil zusätzlich nach vorheriger Antragsstellung durch die Eltern von Heilpädagogen begleitet. Diese Heilpädagogen begleiten die Kinder in der Regel Kinder stundenweise in der Kita, unterstützen aber auch die Familie im Elternhaus.

#### 14.7 Sprachfachkräfte der Christian Bütje Schule

Es werden Sprachstandserhebungen für die Kinder durchgeführt, die im laufenden Jahr in die Schule kommen. Darüber hinaus haben wir bei nicht ausgelasteten Ressourcen die Möglichkeit, auch jüngere Kinder überprüfen zu lassen.

#### 14.8 Förderverein Kita Nindorf.

Der Kita in Nindorf steht ein Förderverein zur Seite, der die Kita mit Ausstattungen bereichert, die über den normalen Haushalt nicht abgedeckt wären. Zusätzlich dazu werden tolle Aktionen wie Mitmachkonzerte, Musikschultage und andere besondere Aktionen finanziert. Bei Festen und Feiern stehen die Mitglieder des Fördervereines der Kita und ihrem Personal helfend zur Seite.

#### 14.9 Weitere Kooperationspartner

Der Schäferhundeverein Farnwinkel stellt unserer Wald- und Naturgruppe das Gelände rund um das Vereinsheims als Aufenthaltsort zur Verfügung. Außerdem dient das Vereinsheim den Engelsberger Zwergen als Notunterkunft bei schlechten Wetterverhältnissen.

Die Mitarbeitenden kennen die verschiedenen Beratungsstellen, um sie zum einen an die Familien vermitteln zu können und zum anderen sich selbst dort beraten zu lassen. Diese Beratungsstellen sind unter anderem: Kompass, Erziehungsberatungsstellen und das Kinderschutzzentrum Westküste. Unter Berücksichtigung ihrer Schweigepflicht erarbeiten die pädagogischen Mitarbeitenden die für den Arbeitsalltag notwendigen Informationen und Hilfen.

Mit seiner Fachaufsicht Kindertagesstätten, die zum einen die Leitungen berät, unterstützt und fortbildet, aber auch die Aufsicht über die Kindertagesstätten im Kreis hat, zeigt sich auch der Kreis Dithmarschen als zuverlässiger Kooperationspartner. Der Kreis Dithmarschen hält in jedem Jahr ein breit aufgestelltes Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte bereit

Alle Wald- und Naturgruppen des Kreises Dithmarschen sind in einer Arbeitsgemeinschaft Waldgruppen vereint. Das ist eine Kooperation die Trägerübergreifend sehr gut aufgestellt ist. In dieser Gruppe gilt es die Wald- und Naturpädagogischen Fragen zu analysieren und zu bearbeiten. Es kommt in dieser Gruppe zu einer Fachberatung und zu Wald- und Naturpädagogik spezifischen Erörterungen

Die Bürgerstiftung Nindorf stellt auf Antrag dem Förderverein der Kita finanzielle Mittel zur Verfügung, die den Kindergartenalltag erleichtert.

Der Kontakt und der Austausch mit dem Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen (VEK) in Schleswig-Holstein ist eine wichtige Größe in unserer Arbeit. Er informiert uns über neue Entwicklungen bei Novellierungen von Gesetzen, gibt Unterstützung bei inhaltlichen Fragen und bietet Fortbildungen an.

## 15. Evaluation der pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit wurde durch die lange intensive Auseinandersetzung mit der Konzeption in den vergangenen 2,5 Jahren reflektiert und fortgeschrieben. Nun haben wir das Ende der Arbeit erreicht und befinden uns damit auch gleich wieder am Anfang der Überarbeitung.

Damit stellen wir und folgende Fragen: Stimmen die Überlegungen aus dem Jahr 2017 auch heute noch? Passen unsere Überlegungen noch zu den von uns begleiteten Familien?

Außerdem stellen wir uns mit der jährlichen Zufriedenheitsabfrage auch der Meinung der Familien. Auch die Ergebnisse dieser Arbeit sind für uns wichtig. Wir lassen die Ergebnisse zukünftig in die Überlegungen und Planungen unserer pädagogischen Arbeit einfließen.

Für die inhaltliche Auseinandersetzung besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an regionalen Qualitätszirkel, sowie an Fort- und Weiterbildungen.

### 15.1 Qualitätsmanagement

Seit 2015 arbeiten wir mit dem Bundesrahmenhandbuch Evangelischer Kindertageseinrichtungen (BETA) an unserer Qualitätsentwicklung. Dieses Qualitätsmanagementsystem ermöglicht die Beschreibung verschiedener Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse, die in unserer Kita zum Alltag gehören. Dabei werden Abläufe standardisiert, um Verbindlichkeiten herzustellen sowie deren Qualität zu sichern, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Wir nutzen diese Prozesse, um unser alltägliches Handeln, unsere Verfahren (z.B. die Aufnahme von Kindern) und das Wohlbefinden der Kinder und Eltern in den Blick zu nehmen und Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden.

Für die kontinuierliche Erarbeitung dieser Prozesse haben wir in unserer Kindertageseinrichtung eine Fachkraft zur/ zum Qualitätsbeauftragten benannt. Gemeinsam mit der Einrichtungsleitung und dem Team wird prozesshaft an den Inhalten gearbeitet.

## 16. Beschwerdemanagement

In unserer Kita leben wir einen offenen, konstruktiven Umgang miteinander. Unser Wunsch ist es, dass sich die gesamte Familie in der Kindertageseinrichtung wohl fühlt, beachtet und respektiert wird.

Anregungen und Rückmeldungen finden im persönlichen Gespräch oder auf Elternabenden Gehör. Die Erfahrung zeigt, dass sich Unklarheiten zeitnah und auf persönlichem Weg am sinnvollsten lösen lassen, um die Entstehung von größer werdenden Unstimmigkeiten vorzubeugen.

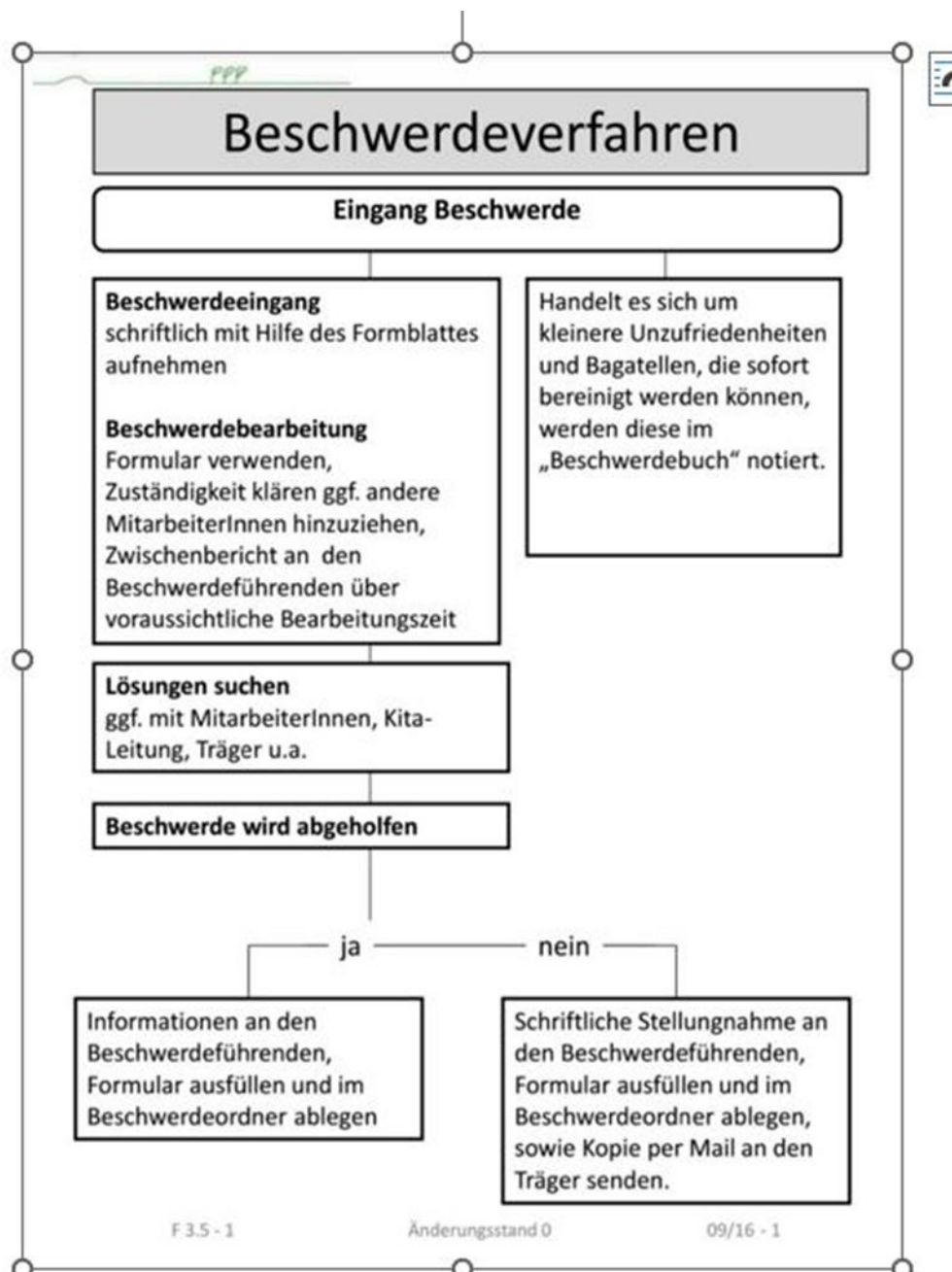
Kritik und Beschwerden nehmen wir ernst. Manche Anliegen benötigen Zeit und Ruhe. Wir bieten gerne einen Termin an. Für den Fall, dass das Anliegen größer und umfassender ist kann es möglich sein, dass wir uns auf einer Teamsitzung oder mit dem Träger besprechen und ggf. Fachberatung oder Supervision hinzuziehen. Über Zwischenstände geben wir Rückmeldungen, auch wenn wir Informationen an das Jugendamt geben. Das Beschwerdemanagement folgt einem standardisierten Ablauf, dessen Schaubild in der Kita aushängt. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, über ein Formblatt schriftlich Beschwerde einzureichen. Die Erziehenden sind dabei gerne behilflich. Die Beschwerden werden zeitnah bearbeitet und den Eltern Rückmeldung gegeben. Regelmäßig werden die „kleinen“ Beschwerden aus dem Beschwerdebuch in der Dienstbesprechung besprochen und sich um neue Lösungswege bemüht. Es finden regelmäßige Umfragen statt, um den Bedarf und die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten zu ermitteln. Diese werden von der Einrichtungsleitung ausgewertet, dem Team vorgestellt und bei Bedarf mit den Eltern und dem Träger bearbeitet.

Insgesamt gibt es im Kita Werk Dithmarschen ein standardisiertes Verfahren, dass auf dem ersten Elternabend im Jahr erklärt wird.

Wir sehen Beschwerden immer auch als Chance für unsere Arbeit. Das Schaubild vom Eingang der Beschwerde bis zur Lösung finden Sie im Anhang.

## 17. Anhang

### 17.1 Beschwerdeverfahren





## 17.2 Geländekarte- Übersicht über das gesamte Gelände

WALDKINDERGARTEN NINDORF - RETTUNGSPLAN / GELÄNDEKARTE    HAUPTWALD

